

**Verzeichniss der von Dr. Gundlach auf der Insel  
Cuba gesammelten Rüsselkäfer.**

(Fortsetzung. Siehe Jahrg. XXXVI. S. 150.)

Von

**Dr. E. Suffrian,**

Schulrath in Münster.

---

**V. Tychius** Grm.

10. *T'discoloma* m. *Cinereus*, *antennis rufis*, *capite thoracis punctati disco limboque laterali*, *elytrorum macula antica suturali communi guttisque sparsis nigro-subaeneis*. Long.  $\frac{2}{3}$ ''' ; lat.  $\frac{1}{3}$ '''.

In der Riehl'schen Sammlung war dieser zierliche Käfer in der Gattung *Sibynes* untergebracht worden. Er wird aber, da letztere sich von *Tychius* eigentlich nur durch das nicht völlig bedeckte *Pygidium* unterscheidet und dieses bei ihm vollständig unter den Flügeldecken verborgen liegt, zunächst nur in der Gattung *Tychius* untergebracht werden können, und auch diese Stelle ist wohl nur als eine vorläufige anzusehen, da mir der Käfer durch die Kürze der Füsse, die Breite ihres dritten Gliedes und die geringe Grösse des fast ganz von dem dritten eingeschlossenen Krallengliedes nicht unerheblich von den echten *Tychien* abzuweichen scheint. Eine endgültige Entscheidung hängt jedoch von der Vergleichung einer grösseren Zahl von Exemplaren ab, da die beiden mir jetzt davon vorliegenden nach *Lacordaire's* Aus-

Verzeichnis der von Hrn. Künig auf der Insel  
Tahiti gesammelten Insekten.

(Verzeichniss. Siehe Jahr XXXVI S. 130)

Von

Hrn. F. Künig

Lehrer in Münster

V. Tychius (cont.)

10. Tychius in Cinctus, antennis villo-  
capitis thorace punctati. Pro-  
capite antennis antennis  
antennae long. 1.5. In  
In der Beschreibung war diese  
Kater in der Gattung Tychius  
Es wird aber die letztere, die von  
nur durch das nicht völlig bedeckte  
het und dieses bei ihm vollständig  
ken vorhanden liegt, besteht nur in  
untergebracht werden können, und  
wohl nur als eine vorläufige Zusammen-  
durch die Kater der Tychius, die  
des nur die geringe Größe des  
ten eingeschlossenen Katergehäuses  
von den echten Tychius abzuweiche  
gültige Entscheidung hängt jedoch  
einer gewissen Zahl von Exemplaren  
von jetzt haben vorhanden nach



druckweise „collés sur du papier“ und deshalb, wie wegen ihrer winzigen Grösse schwer zu untersuchen sind.

Die Farbe des Käfers ist ein, anscheinend von einer dicht anliegenden Schuppendecke herrührendes Aschgrau; die davon freien Theile sind schwärzlich, mit einem leichten, auf dem schuppenfreien Theile des dicht und deutlich punktirten Halsschildes stärkeren Erzschimmer. Diese schwärzlich verbliebenen Körpertheile sind ausser dem Kopfe die ganze Mitte des hinter dem Vorderrande schmal aber deutlich eingeschnürten Halsschildes, welche aber doch über die Mitte hin noch Spuren einer unterbrochenen weisslichen Längslinie erkennen lässt, die (jedoch breiter geschwärtzen) Seiten des Halsschildes, das kaum bemerkbare, spitzdreieckige Schildchen, und ein vorderer (bei dem am besten erhaltenen Stücke sehr scharf begränzter) eckiger gemeinsamer Nahtfleck der Deckschilde, dessen kürzere, das Schildchen einschliessende Vorderhälfte jederseits die beiden ersten Zwischenräume, die grössere Hinterhälfte mit rechtwinkligem Ausschnitte nur den ersten Zwischenraum einnimmt. Ausserdem zeigen die etwas breiteren, geraden Zwischenräume noch eine Anzahl vereinzelter schwärzlicher Fleckchen; so der 2te hinten eine Längsreihe von 3—4 solcher Fleckchen, der 4te einen Längsfleck nahe an der Wurzel und einen oder mehrere kleinere hinterwärts (nicht immer auf beiden Flügeldecken übereinstimmend), auch die Schulterbeulen sind schwärzlich, und am Aussenrande der Deckschilde finden sich noch einzelne ähnliche, aber unregelmässig vertheilte Flecke. Die Fühler sind bis auf die gebräunte Keule roth. Die Punktstreifen fein, aber regelmässig und bis zur Spitze erkennbar, die verhältnissmässig breiten Zwischenräume flach gewölbt. Unterseite und Beine gleichfalls dicht grau beschuppt, die mässig aufgetriebenen Schenkel zahnlos, die Vorderschienen innerseits leicht doppelt geschweift, an der Spitze etwas erweitert und nach innen vortretend, die (wie auch die Schienen an den abgeriebenen Stellen) gelblich durchscheinenden Füsse kurz und breit, das 2te Glied doppelt breiter als lang, das 3te so breit wie lang und den kurzen Stiel des Kral-

lengliedes vollständig einschliessend, die feinen gelben Krallenhäkchen nur schwer kenntlich.

Von G. im Bezirk *Cardenas* gesammelt.

11. *T. auricapillus* m. Flavus subaureo-micans, sericeo-pilosus, subtus obscurior, thorace ante medium profunde constricto, elytris subsulcatis, interstitiis convexis. Long.  $\frac{1}{4}$ ''' ; lat.  $\frac{1}{6}$ '''.

Mit grösserer Sicherheit, als die vorhergehende Art, glaube ich den vorliegenden kleinen Käfer in der Gattung *Tychius* aufführen zu können, wiewohl auch hier die noch geringere Grösse und die Beschaffenheit des seine Extremitäten fast vollständig einhüllenden und durchdringenden Klebstoffes seiner Untersuchung erhebliche Schwierigkeiten entgegengestellt hat. Er ist noch merklich kleiner als die unten aufgeführten kleinen *Anthonomus*-Arten, selbst als *A. testaceus* Schh., dabei auf der ganzen Oberseite hellgelb, auf den Flügeldecken bei einem Stücke goldig glänzend, und mit einer mehr oder weniger dichten, seidenartigen, gleichfalls hellgelben Behaarung bedeckt, zwischen welcher der Untergrund nur sparsam und nur an abgeriebenen Stellen zum Vorschein kommt. Der Rüssel und der hintere Theil des Halsschildes sind zuweilen leicht geröthet, die Spitze des ersteren auch wohl schmutzig und verwaschen gebräunt; auch die Fühlerkeulen bräunlich, die sehr genäherten, nur durch ein schmales Längsgrübchen getrennten Augen schwarz. Das Halsschild sehr dicht und fein punktirt, vor der Mitte tief quer eingeschnürt, fast gefurcht, von da ab nach vorn verschmälert, die Behaarung kürzer als auf den Deckschilden. Das Schildchen klein, etwas erhöht, hinten abgerundet. Die Deckschilde hinterwärts wenig erweitert, hinter dem Schildchen seicht quer niedergedrückt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, auf dem Rücken in ziemlich tief eingegrabene Furchen eingedrückt, daher hier die Zwischenräume breiter und höher gewölbt, die seitlichen Streifen weniger tief, mit schmaleren, fast linienförmigen Zwischenräumen. Die Unterseite mehr ins Röthliche fallend, die Brust und die Basis des Hinterleibes mehr oder weniger schmutzig geschwärzt, welche Fär-



bung bei einem der vorliegenden Stücke die ganze Unterseite eingenommen hat. Die Schenkel aus langer, dünner Wurzel nach den Knien zu keulig aufgetrieben, die Schienen nur unter dem Knie innerseits etwas geschweift, mit kurz vortretendem unterem Innenende, das Krallenglied deutlich gestielt, die Häkchen mit ihren Nebenhäkchen schwarz.

Im Bezirk *Cuba*, anscheinend nicht selten.

## VI. *Botanebius* Schh.

12. *B. tuberculatus* Schh. Curc. III. 359. nr. 1. Die kleineren Stücke erreichen kaum die Grösse des *Cionus blattariae*, während die grösseren dem *C. scrophulariae* gleichkommen. Im Uebrigen aber habe ich die von Schönherr und Lacordaire angedeutete habituelle Aehnlichkeit des Käfers mit einem *Cionus* nicht wahrnehmen können; ich möchte ihn bei eingezogenem Rüssel eher mit einem plumpen *Rhinoneus* vergleichen. Die Krallenhäkchen zeigen innerseits je noch einen etwas kürzeren Zahn und scheinen ausserdem verwachsen zu sein, stechen aber auch durch ihre schwärzliche Farbe deutlich gegen die greis beschuppten Fussglieder ab, welche an ihrer Wurzel, wie die Schienenenden über ihrer einwärts gekrümmten Spitze gelblich durchscheinen. Die Schienen sind nicht, wie Schönherr in der Gattungsbeschreibung angiebt, grade (Gyllenhal in der Artbeschreibung richtiger: *subrectae*), sondern an der oberen Hälfte einwärts gekrümmt, die Vorderschienen verlängert, auf der Innenseite in der Mitte in einen stumpfen Zahn verbreitert, und über und unter diesem sanft ausgebuchtet. Einzelne Stücke fallen mehr oder weniger ins Schwärzliche, und scheinen abgerieben, oder auch durch Nässe verdorben zu sein.

In den Bezirken *Cardenas*, *Cienfugos*, *San Cristobal*. April bis Juni.

Die Gattung hat Schönherr auf den eben bezeichneten mittelgrossen Anthonomiden gegründet, dieselbe aber von *Anthonomus* ausser dem Fühlerbau lediglich durch habituelle Merkmale unterschieden. Auch aus dem,

was von Lacordaire (a. a. O. VI. 529. 580) darüber bemerkt wird, ergibt sich deutlich, dass jener Fühlerbau eigentlich das einzige scharfe Trennungsmerkmal beider Gattungen bildet. Die Fühler sind nämlich erheblich kürzer und gedrungener als bei *Anthonomus*, was theils durch die Beschaffenheit der nur sechsgliedrigen Fühlerschnur, theils durch die Verkürzung der einzelnen Glieder in dieser letzteren bewirkt wird. In letzterer Beziehung finden sich jedoch Zwischenformen, und auf erstere Verschiedenheit möchte ich auch kaum Werth legen, wie denn auch Schönherr selbst dieselbe in der nahverwandten und zu gleicher Gruppe gehörenden Gattung *Orchestes* nur zur Bildung von zwei Unterabtheilungen benutzt, und selbst Lacordaire (a. a. O. S. 588) bei der letztgenannten Gattung der 6- oder 7-gliedrigen Fühlerschnur keine weitere Bedeutung beimisst. Die Gattung *Botanobius* erscheint mir deshalb als eine sehr entbehrliche, und wenn ich dieselbe wider meine Ueberzeugung beibehalte, so geschieht diess nur, weil sie einmal vorhanden, und die Gattung *Anthonomus* bereits mit Arten überladen ist.

## VII. *Anthonomus* Germ.

### a. *Femora antica bidentata*.

13. *A. verrucosus* m. *Lutescens*, dense pallide squamosus et pilosus, rostro, antennis, tibiarum annulis tarsisque flavo-ferrugineis, elytris subtiliter punctato-striatis, interstitiis alternis tuberculatis, femoribus posterioribus unidentatis. Long.  $3\frac{3}{4}$ ''; lat.  $1\frac{1}{8}$ ''.

Ein grosser stattlicher Käfer, durch seine gehöcker-ten Deckschilde dem *Botanobius tuberculatus* nicht unähnlich, aber durch den Bau seiner Fühler sogleich als ein echter *Anthonomus* kenntlich. Der ganze Körper ist schmutzig lehmgelb, aber bis auf den nur an der Wurzel dünn behaarten Rüssel mit einem dichten, bleichgelblichen Ueberzuge von Schüppchen und kurzen Härchen bedeckt, welcher an den Seiten des Halsschildes mehr ins Weissliche fällt, und hier die Gestalt einer schlecht begränz-



ten weisslichen Schräglinie annimmt. Beide treffen am Vorderrande des Halsschilds zusammen, und geben dadurch auch diesem eine hellere, mehr ins Weissliche fallende Bedeckung. Der lange, fast den dritten Theil der Körperlänge bildende Rüssel ist mässig gekrümmt, röthlichgelb, bis auf die dünn behaarte, etwas dunklere Wurzel glatt und glänzend; die sehr langen und schlanken Fühler heller gelb, der Schaft an der Spitze leicht gebräunt und daselbst stark knotig aufgetrieben, auch das zweite Glied oben verdickt, die gestreckte Keule leicht gebräunt. Zwischen den schwarzen Augen ein flaches Grübchen. Das kurze und breite Halsschild hinten tief eingesenkt, vor der Mitte in starker Krümmung nach vorn verschmälert, so dass die vordere Breite kaum die Hälfte der hinteren erreicht, die weisslichen Schräglinien jederseits von einer unscheinbaren Schrägfurche eingeschlossen. Das kleine, hinten abgerundete Schildchen leicht erhöht. Die Deckschilde um die Hälfte länger als vorn breit, hinter den stumpf abgerundeten, etwas heraustretenden Schultern kaum verschmälert, erst vor der Spitze kurz zugerundet, nach hinten leicht buckelig ansteigend und dann plötzlich mit starker Krümmung wieder abfallend, mit sehr regelmässigen, aus etwas gestreckten Punkten gebildeten Punktstreifen; die geraden Zwischenräume etwas breiter, und je mit einer Reihe etwas länglicher Höcker besetzt. Der 2te zählt deren sechs, deren erster hart an der Wurzel, niedrig, aber ziemlich breit und leicht ins Fuchsig fallend, der 4te der grösste. Auf dem 4ten Zwischenraume 4 Höcker, mit einer breiten Lücke hinter dem 2ten, letzterer der grösste, der erste von der Wurzel entfernt, aber sich in einer schwachen Längsleiste bis zu letzterer verlaufend. Auf dem 6ten noch zwei flache, etwas zusammengedrückte Höcker, und bei dem 8ten die ganze hintere Hälfte zu einer flachen Längsrippe aufgetrieben, wodurch der 9te schräg nach unten und einwärts gedrängt wird, und nur, wenn man den Käfer zur Seite wendet, wahrgenommen werden kann. An den Beinen die Schenkel, besonders die Vorderschenkel, stark aufgetrieben, und letztere zwischen der Mitte und dem

Knie auf der Innenseite mit zwei breiten, flachen Zähnen besetzt, der obere, grössere mit abgeschrägter Spitze, blattartig, der untere breit dreieckig, mit seiner Basis eng an die des grösseren angeschlossen, so dass beide eigentlich eine breite, verkehrt dreieckig ausgeschnittene Lamelle bilden. Die verlängerten Vorderschienen an der Wurzel leicht gekrümmt, über dem unteren Drittel auf der Innenseite in einem flachen Bogen erweitert, am unteren Ende in einen einwärts gekrümmten, dreieckigen Zahn auslaufend: die Mittel- und Hinter-Schenkel zeigen nur den grösseren Zahn der Vorderschenkel und zwar zugespitzt, aber doch flach zusammengedrückt, und mit einem kenntlichen Rudimente des kleineren; die kurzen Schienen sind nur leicht geschweift und unten abgesehägt. Die Farbe der Beine ist schmutzig braun, die Wurzel der Schenkel und Schienen, und die Enden der letzteren heller geringelt, auch die Fussglieder schmutzig röthlichgelb. Die Unterseite schmutzig lehmgelb, mit hinterwärts angedrückter greisgelber Behaarung, die mittleren Bauchringe am Hinterende fuchsröthlich gewimpert und dadurch in der Mitte anscheinend im Bogen erweitert.

Ein um die Hälfte kleineres, übrigens nicht ganz gut erhaltenes Stück in Hrn. Riehls Sammlung unterscheidet sich ausserdem nur durch hellere Färbung und etwas mehr ins Röthliche fallende Beschuppung des Körpers, kürzere Beine und kürzeren, an der Spitze schmutzig gebräunten Rüssel. Vielleicht ist dies das ♀.

Von Dr. G. in den Bezirken *Cardenas* und *Bayamo* gesammelt. Juni, Juli.

14. *A. morbillosus* m. Sordide luteus, obscurius variegatus, parce cinereo-tomentosus, thorace transversim carinato, lateribus tuberculato, antice fortiter constricto, elytris subtilissime punctato-striatis, 8-tuberculatis, femoribus posterioribus obsolete denticulatis. Long.  $1\frac{1}{2}$ ''; lat.  $\frac{1}{2}$ ''.

Dem nordamerikanischen *A. quadrigibbus* nicht unähnlich, aber noch kleiner, von dem Habitus eines kurzen dicken Apion, überall mit einer kurzen dicken, schüpp-



chenartigen Behaarung bedeckt, nur der längsstrichelige Rüssel kahl und ziemlich glänzend. Die Farbe ein schmutziges, auf dem verdickten Theile der Schenkel und an der Wurzel der Flügeldecken etwas geschwärztes Lehmgelb, welche Färbung sich an der letzteren und schräg hinterwärts wischartig nach dem Rande der Flügeldecken ausdehnt. Die hellgelben Fühler sind schlank und dünn, das Wurzelglied an der Spitze keulenförmig aufgetrieben und etwas gekrümmt, das zweite viermal kürzer und birnförmig, die Keule ziemlich locker. Die grossen, grob gekörnten Augen einander sehr genähert. Das kurze Halsschild scheinbar aus zwei Theilen bestehend, der hintere quer viereckig, hinterwärts leicht niedergedrückt, etwa halb so lang wie breit, vorn durch eine, nach dem Kopfe zu steil abfallende Querkante begränzt, welche jederseits in einen kräftigen, kegelförmigen Höcker ausläuft; der vordere kürzere Theil in der Mitte tief eingeschnürt und dadurch zugleich verschmälert. Die Farbe hell gelblichgrais, mit einer noch heller weisslichen, beide Theile des Halsschildes durchsetzenden Mittellinie. Das hinten abgerundete, kleine Schildchen schwärzlich. Die Deckschilde etwas länger als breit, hinten buckelig erhöht, fein punktstreifig, je mit einer Anzahl Höcker besetzt, deren auf jeder Flügeldecke sich — ausser dem eckig vorspringenden Schulterhöcker — noch acht deutlich unterscheiden lassen. Davon stehen vier auf dem ersten Zwischenraume, ein kleinerer gleich hinter der Wurzel, schwarz, zwei grössere auf der Wölbung, fuchsigt-rothgelb, und wieder ein kleinerer gleich hinter dem dritten; dann ein grösserer Höcker auf dem 2ten Zwischenraume, hart an der Wurzel, und noch weitere drei auf dem dritten, deren erster etwas von der Wurzel entfernt, der zweite gegenüber der Lücke zwischen den beiden mittleren Höckern des ersten Zwischenraums, der dritte, sehr kräftige hinten auf der Wölbung. Es bilden sich dadurch auf jeder Flügeldecke einige Gruppen von Höckern, drei der letzteren stehen vorn in einem sehr stumpfwinkligen Dreiecke, auf der Mitte des Rückens neben der Naht wieder drei in einem gleich-

schenklichen Dreiecke, und hinten bleiben vereinzelt die beiden letzten des ersten und dritten Zwischenraums. Die kräftigsten unter allen sind die beiden Paare auf der Mitte des Rückens zunächst der Naht, welche ein der Sculptur des *A. quadrigibbus* ähnliches, nur etwas kleineres und mehr nach vorn gerücktes, zugleich etwas heller gefärbtes Viereck bilden: vor und hinter demselben ist auch die Naht etwas stärker erhöht. Die Unterseite ist leicht greis beschuppt; an den Beinen sind die Schenkel, besonders die Vorderschenkel, kräftig aufgetrieben, und letztere mit je zwei Zähnen besetzt, der vordere, grössere auch hier flach, breit dreieckig mit scharfer Spitze, der hintere, kleinere etwa 3mal kürzer, auch stumpfer. Die Vorderschienen unter den Knien stark gekrümmt, unterwärts etwas erweitert, aber auf der Innenseite nicht geschweift. An den hinteren Beinen die Schenkel nur mit einem kleinen, höckerartigen Zähnchen besetzt und die Schienen fast grade. Die Mitte aller Schienen leicht geschwärzt, die Fussglieder gelblich.

Den Fundort hat G. nicht näher angegeben.

15. *A. grandis* Schh. l. c. VIIb. 232. nr. 45. Von der gestreckten Gestalt und Grösse eines grösseren *Erihinus*, etwa dem *E. vorax* oder *filirostris* vergleichbar. Dr. G. hat diese Art in zwei verschiedene Formen eingeschickt. Die eine derselben, welche er mit dem Schönherr'schen Namen bezeichnet hatte, war ihm von Paris aus bestimmt worden, und darf, da auch Schönherr den Käfer von Hrn. Chevrolat erhalten hatte, als der Schönherr'schen Art entsprechend gelten, deren (von Boheman gegebener) Beschreibung sie auch in allen Punkten, namentlich durch ihre pechbraune Körperfärbung und deren gelblichgreise schuppenförmige Behaarung entspricht. Die zweite, von G. unter einer besondern Nummer eingesandte Form ist nicht braun, sondern schwarz, die angedrückten Schuppenhärchen sind weiss, und drängen sich auf der Längsfirste des Halsschildes zu einer dichten weissen Haarleiste zusammen; eben so ist die Unterseite fast weiss. Auch die Schenkel sind schwarz, Schienen und Fussglieder dagegen schmutzig gelb, und



auch die Spitze des Hinterleibes röthlichgelb. Sonst aber finde ich zwischen dieser Form, welche ich für die typische halte, und der vorbezeichneten keinen wesentlichen Unterschied, wohl aber zwischen beiden Mittelformen, bei denen sowohl die Körperfärbung selbst, als die Farbe der Schuppenhärchen zwischen den beiden Extremen liegt. Eine solche mit schwärzlichem Untergrunde und leicht ins Gelbgreise fallender Behaarung wurde Hr. Riehl von Erichson als *A. decumanus* M. B. bestimmt, während sich in seiner Sammlung ausserdem ein stark abgeriebenes pechschwärzliches und ein hellbraunes, gelbgreis behaartes Stück als *A. cinereus* Chv. von Hr. Chevrolat selbst bestimmt, vorfinden.

Charakteristisch für die Art ist die Länge des grösseren, ziemlich schmal dreieckigen, pfriemlich zugespitzten Zahns der Vorderschenkel, hinter welchem der einzige Zahn der hinteren Schenkel ein wenig zurückbleibt.

Gesammelt in den Bezirken *Cardenas* und *San Cristobal*.

#### b. Femora antica unidentata.

16. *A. luteus* m. *Elongatus luteus nitidus vix pubescens, thorace crebre punctato, elytris profunde punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, subtissime punctulatis.* Long. 3''; lat. 1''.

Von dem gestreckten Bau des vorhergehenden, und dessen mittleren Stücken auch in der Grösse gleichkommend, übrigens an dem einfarbig lehmgelben, lackglänzenden, nur hier und da einige schwache Andeutungen einer feinen weisslichen Behaarung zeigenden Körper leicht kenntlich. Der nach vorn leicht verschmälerte Rüssel von mässiger Länge, wenig gebogen, an der Wurzel mit dem Kopfe überaus fein punctirt; das Wurzelglied der Fühler sehr lang und dünn, bis unmittelbar an den Augenrand reichend, auf der Stirn ein kräftiges, tief eingedrücktes Grübchen. Das Halsschild mit sanft gerundeten Seiten nach vorn verschmälert und daselbst seicht eingeschnürt, die derb und ziemlich dicht punktirte Oberfläche hinten flach gewölbt, der Hinterrand jederseits leicht

ausgebuchtet und eingesenkt, mit breit abgestutztem Mittelzipfel. Das halbelliptische Schildchen vorn leicht niedergedrückt. Die gestreckten Deckschilde um mehr als die Hälfte länger als breit, hinterwärts etwas erhöht aber wenig verbreitert, mit regelmässigen Längsreihen grober, hinterwärts etwas in die Länge gezogenen Punkte besetzt, deren schwach erhöhte, unordentlich sehr feinpunktirte Zwischenräume vorn theilweise durch Querbrücken zerrissen erscheinen. Die spiegelglatten Schenkel an allen Beinen stark aufgetrieben und mit einem kräftigen, dreieckigen Zahne besetzt; die etwas verlängerten, ziemlich dünnen Vorderschienen an der Wurzel schwach gebogen, in der Mitte innerseits eben so schwach bogig erweitert, über und unter dieser Erweiterung kaum merklich ausgebuchtet. Das dritte Fussglied sehr breit gelappt, die schwärzlichen Krallenglieder an der Wurzel mit einem kräftigen Haken besetzt.

Diese Art wurde von G. nur in einem einzigen, nicht besonders gut erhaltenen Stücke eingeschickt, ohne nähere Angabe des Fundorts.

17. *A. punctipennis* Schh. l. c. III. 334. nr. 2. Ein in der Färbung sehr veränderlicher, und vielfach verkannter Käfer, dessen Verkennen aber wohl nicht allein in jener Veränderlichkeit, sondern auch in dem wenig passenden Namen und dem von Gyllenhal (bei Schönherr a. a. O.) nicht eben glücklich gewählten Vergleich mit *Anthonomus druparum* begründet sein mag. Mit der letztgenannten, in den Deckschilden ziemlich gestreckten Art hat die vorliegende nichts zu schaffen; der hintere Theil des Körpers von der Basis der Flügeldecken ab ist wenig länger als breit, hinterwärts hoch aufgebuckelt, und dadurch mehr manchen Stücken der bekannten *A. gibbus* Say ähnlich, zu dem er auch bei Schönherr richtig gestellt worden ist. Ebenso unpassend ist der Name, welcher auf einen Käfer mit punktirten Flügeldecken schliessen lässt. Letztere sind aber nicht punktirt, sondern leicht gestreift, und in jeder Furche mit einer Längsreihe grosser und tief eingestochener Grübchen besetzt, durch welche die Zwischenräume besonders



nach der Wurzel hin rippenartig emporgehoben werden. Der Zwischengrund ist durch dichte und feine Runzeln matt, und zeigt hier und da Spuren einer dünnen und meist abgeriebenen greisen Behaarung. Ausserdem zeichnet sich der Käfer noch durch manche Eigenthümlichkeiten aus. Auf dem nach vorn mit einer leichten Krümmung kegelförmig verschmälerten Halsschilde ist der breitere hintere Theil des Mittelfeldes nicht, wie bei den übrigen Arten der Gattung, gewölbt, sondern flach niedergedrückt, fast flach eingedrückt, und dieser Eindruck von einem gleichfalls flachen Längskiele durchzogen, dessen Hinterende in Gestalt eines kurzen Zipfels gegen das langgestreckte, etwas aufgetriebene Schildchen vorspringt; jederseits des letzteren aber zeigt das gleichfalls leicht aufgetriebene Vorderende des ersten Zwischenraumes denselben schwärzlichen Längswisch, wie bei den beiden folgenden Arten. An den Beinen tragen die kräftig aufgeschwollenen Vorderschenkel einen sehr breit dreieckigen blattartigen Zahn; die Vorderschienen sind auf der grösseren oberen Hälfte ihrer Aussenseite stark gekrümmt, auf der Innenseite aber nur längs dieser grösseren oberen Hälfte tief ausgebuchtet, während die kleinere untere Hälfte seitlich breit abgeflacht sich nach der Spitze zu ein wenig verschmälert, und oberwärts nicht durch einen Zahn, sondern durch eine stumpfe Krümmung der oberen Ausbuchtung anschliesst. Das Endhäkchen der Vorderschienen ist ziemlich lang, aber nur dünn, und dadurch einem Krallenhäkchen ähnlich. Bei den kürzeren und dünneren Hinterschienen sind nur noch Andeutungen dieses Baues vorhanden. Die Fussglieder, besonders das dritte, sind an allen Füßen verhältnissmässig gross und breit, was ebenfalls bei den Vorderfüssen mehr ins Auge fällt. Die Unterseite zeigt nichts Besonderes.

Ich habe von dieser schönen Art folgende Abänderungen vor mir:

*a.* Schwarz; Fühler und Fussglieder hell rostroth, Schenkelwurzeln und Kniee pechbräunlich durchscheinend, das Halsschild und in geringerem Maasse die Schenkel und Schienen dicht greis behaart, auch die Un-

terseite mit Spuren gleicher Behaarung. Auf den Deckschilden zeigen sich die Reste der letzteren vorzugsweise längs der Wurzel, fallen stellenweise ins Gelbliche oder Fuchsiges, lassen aber auch dann die bräunlichen Längswische neben dem Schildchen noch deutlich erkennen. Diese Form ist der eigentliche, von Gyllenhal bei Schönherr a. a. O. beschriebene *A. punctipennis* Klug; Dr. G. sandte dieselbe (in den Bezirken *Cardenas* und *Oienfugos* im Juni auf den Blättern einer *Eugenia* gesammelt) als *A. divisus* Chv.

β. Schwarz; Halsschild, Schenkel und Schienen ins Pechbraune fallend, die Behaarung des Halsschildes, so weit sie noch vorhanden, des Kopfes und der Wurzel der Deckschilde mit einem Stiche ins Fuchsröthliche, und auf der hinteren Hälfte der Deckschilde sind schwache Ueberreste einer ebenso gefärbten Haarquerbinde zu erkennen. Diese mir nur in einem nicht gut erhaltenen Stücke vorliegende Form findet sich in Hrn. Riehls Sammlung als *A. aristus* Chv.! type.

γ. Oben schmutzig röthlichgelb, unten schwärzlich, der Rüssel, der aufgetriebene Theil der Schenkel und der grössere untere Theil der Schienen verwaschen geschwärzt, die Spitze der Deckschilde gleichfalls ins verwischt Schwärzliche übergehend. Die Behaarung ins Fuchsgelbliche fallend, über die Mitte des Halsschildes hin eine dichtere und hellere Längslinie bildend. Vor der Mitte jederseits am Rande ein durch weissliche Härchen gebildeter, aber bei einiger Entfernung auch schon mit blossen Auge sichtbarer Quersack. Diese von Dr. G. früher an Hrn. R. gesandte Form ist Letzterem durch *Lacordaire* fraglich als *A. punctipennis* Schh. bestimmt worden; ihre Zusammengehörigkeit mit den vorher beschriebenen Formen bezweifle ich jedoch nicht, da abgesehen von der Färbung durchaus keine Verschiedenheit zwischen ihnen aufzufinden ist, und überdem Dr. G. in jener Sendung an Hrn. Riehl diese Form γ. mit derselben Nummer (383) bezeichnet hatte, mit welcher in seiner letzten Sendung die var. α. von ihm bezeichnet ist.

18. *A. albo-annulatus* Schh. l. l. VIIb. 218.



nr. 13. Die daselbst (von Boheman) gegebene Beschreibung dieses zierlichen Käfers ist gut und treffend, so dass derselben nur wenig hinzuzusetzen bleibt. Die kleinen Längsfleckchen an der Wurzel der Flügeldecken (je einer an der Wurzel des zweiten Zwischenraumes) sind etwas aufgetrieben, und bei dem einzigen vorliegenden Stücke nicht braun, sondern schwarz, wodurch sie sehr auffallend gegen das gleichfalls erhöhte, dicht weissfilzige Schildchen abstechen; der grosse braune wischartige Hinterfleck der Deckschilde ist durch ziemlich regelmässig vertheilte Spritzfleckchen der Grundfarbe in drei unförmliche Querbinden getheilt; die Beine sind, wie der Körper selbst, hell rostgelb, die Schenkel oberhalb des verdickten Theils leicht schwärzlich überlaufen, die Schienen heller, und auf ihrer unteren Hälfte allmählich ins Bleichgelbe, nicht eigentlich Weisse übergehend. Der Zahn der Vorderschenkel ist scharf und breit dreieckig, die etwas verlängerten Vorderschienen sind auf der Innenseite doppelt ausgebuchtet, und beide Ausbuchtungen durch einen gleichfalls scharfen und breit dreieckigen Zahn geschieden; die Zähne der hinteren Schenkel sind nur klein und höckerartig, die Schienen kürzer, und innerseits kaum ausgeschweift. Rüsselspitze, Augen und Krallenhäkchen schwarz, letztere an der Wurzel mit einem kleinen, kaum wahrnehmbaren Zähnchen bewaffnet.

Im Bezirk *Bayamo* im August gefunden.

19. *A. tigrinus* m. Nigro-piceus, pilis squamulisque nigris, albis et ferrugineis variegatus, rostro tibiis tarsisque rufescentibus, thorace punctulato antice late constricto, scutello albo-pubescente, elytrorum interstitiis alternis leviter elevatis. Long.  $2\frac{1}{4}$ ''; lat. 1''.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, aber doch, falls nicht möglicher Weise Geschlechtsverschiedenheit, nach meinem Dafürhalten eine gute Art. Sie gleicht jenem an Grösse und Gestalt, ist aber auf der vorderen Hälfte des Halsschildes viel stärker eingeschnürt und verschmälert, und auf den Deckschilden sind die ungraden Zwischenräume leicht erhöht, wobei sich zugleich auf denselben die Schuppenhärchen in Gestalt feiner Längs-

büschel zusammendrängen. Die Farbe des Körpers ist pechschwarz, Rüssel und Fühler, Vorderrand des Halsschildes und Kniee scheinen röthlich durch, die Schenkelwurzeln, die Schienen über dem Zähnchen auf der Innenseite und die Füße sind bleicher röthlichgelb gefärbt. Die kleinere Vorderhälfte des Halsschildes ist, wie bemerkt, stark eingeschnürt, und dieser Eindruck mit seinen Enden etwas nach vorn gekrümmt, die Oberfläche dicht und fein punktirt, und durch ein Gemisch von feinen schwarzen, weisslichen und fuchsröthlichen Schüppchen bunt; ein Theil der helleren drängt sich in der Mitte zu einer deutlichen, hinterwärts verbreiteten weisslichen Längslinie zusammen. Auch der Kopf ist — bis auf den kahlen Rüssel — in ähnlicher Weise beschuppt. Das Schildchen hinten abgerundet, ebenfalls dicht beschuppt. Die Deckshilde hinterwärts etwas buckelig erhöht, deutlich und regelmässig punktstreifig, fast gefurcht, an den abgeriebenen Stellen glänzend schwarz, im Uebrigen mit einer ähnlichen, aber dichteren Beschuppung, wie das Halsschild bedeckt, welche längs der Naht und auf den etwas erhöhten geraden Zwischenräumen kleine Büschel von meist fuchsröthlichen Schüppchen bildet; dazu vorn auf dem zweiten Zwischenraume jeder Flügeldecke ebenso ein durch solche Büschel gebildetes schwarzes Längsfleckchen. Die stark aufgetriebenen Vorderschenkel mit einem kräftigen dreieckigen Zahne besetzt, die ziemlich langen Vorderschienen aussen grade, auf der Innenseite etwas über der Mitte zu einem derben, spitzen Zahne erweitert, ausser demselben nur flach, über ihm stärker ausgebuchtet, das untere Ende der Schienen mässig einwärts gekrümmt. Die gebräunte Unterseite dünn greis behaart.

Im Bezirk *Bayamo* im Juni gesammelt.

Bei einem ganz abgeriebenen Stücke in Hrn. Riehl's Sammlung ist die Farbe der Deckshilde nicht schwarz, sondern tief schwarzbraun, und der Vorderrand des Halsschildes fällt deutlich ins Fuchsröthliche. Die erhöhten Zwischenräume der ersteren treten etwas deutlicher hervor, und vor ihrer Mitte zeigt sich ein gemeinsamer, mit



seinen Enden hinterwärts gekrümmter Quereindruck, welcher bei dem vorliegenden besser erhaltenen Stücke der letzten G.'schen Sendung wenigstens in seiner Mitte durch die Schüppchen fast ganz verdeckt wird.

20. *A. costulatus* m. *Ovatus brunneus*, *squamulis albidis obscurioribusque variegatus*, *antennis tibiisque dilutioribus*, *rostro laevi nitido*, *thorace antice fortiter constricto*, *elytrorum interstitiis alternis elevatioribus*, *femoribus omnibus dentatis*. Long.  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ “; lat.  $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ “.

Von dieser Art habe ich zwar vier Exemplare vor mir, alle aber sind mehr oder weniger abgerieben, stellenweise mit einem fest anhaftenden kalkartigen Schmutze bedeckt, so dass, so wenig ich auch die Selbstständigkeit der Art bezweifeln kann, deren Beschreibung doch späterhin noch erheblicher Ergänzungen nach ganz unbeschädigten Stücken bedürfen wird. Im Habitus gleicht er im Ganzen den gedrungenen, hinterwärts verbreiterten Arten aus der Verwandtschaft unseres *A. ulmi* Aut., und ist verhältnissmässig noch etwas stärker erweitert als die beiden vorhergehenden; seine Färbung ist, wie die abgeriebenen Stellen zeigen, ein dunkles Braun; nur die Fühler (bis auf die gebräunte Keule), die Schienen, seltener auch die oberen Fühlerglieder sind hellgelb, und bei einem ♀ Stücke fallen auch der Rüssel und die Schenkel ins Röthlichgelbe. Dabei ist der ganze Körper bis auf den kahlen glänzenden Rüssel und die Schienen mit einer an den nicht abgeriebenen Stellen noch deutlich erkennbaren weisslichen Beschuppung bedeckt, welcher auf Halsschild und Deckschilden theilweise bräunliche Schüppchen untermischt sind und eine allerdings nur schwach angedeutete und schlecht begränzte dunklere Querbinde erkennen lassen. Bei zwei Stücken fällt die Beschuppung jederseits des rundlichen, dicht weiss beschuppten Schildchens schwach ins Goldschimmernde, während sich bei ihnen hinter dem Schildchen ein durch die Naht getheilter und dadurch zweilappiger dicht weisser Schuppenfleck bildet, und bei dem am wenigsten beschädigten Stücke ähnliche, aber sparsam vertheilte Goldschüppchen auch auf dem Halsschilde zum Vorschein

kommen. Das ziemlich breite Halsschild selbst ist hinter dem Vorderrande plötzlich durch eine tiefe Einschnürung verengt, mit dem Hinterrande etwas eingesenkt. Die Punktstreifen sind regelmässig, aber nicht kräftig, die Zwischenräume flach, die ungeraden, besonders der dritte und nächst dem der fünfte deutlich in Gestalt flacher Längsrippen erhöht, und die entsprechenden Punktstreifen an der Wurzel mehr oder weniger als feine Längsgrübchen eingedrückt. Die Vorderschenkel sehr kräftig, die hinteren, zumal bei dem ♂, wenig schwächer gezähnt, die Vorder- und die etwas kürzeren Mittelschienen innerseits über der Mitte gleichfalls deutlich gezähnt, und über, wie unter diesem Zahne ausgebuchtet.

Bei einem (anscheinend ♂-) Stücke ist der Zahn am linken Vorderschenkel zu einer breiten, unförmlichen Lamelle erweitert, der des rechten Vorderschenkels aber normal gebaut.

Von Dr. G. in den Bezirken *Cienfuegos* und *Cardenas* im Mai gesammelt.

21. *A. pulchellus* m. *Subovatus piceus* parce *albido-squamosus*, *rostrum pedibusque flavis*, *thorace punctulato*, *elytris rufis disco nigricantibus albo-bifasciatis*. Long.  $\frac{2}{3}$ ''; lat.  $\frac{1}{4}$ ''.

Eine der kleinsten Arten der Gattung, an ihrer Zierlichkeit und Farbenvertheilung leicht kenntlich, und äusserlich einem kleinen *Apion* ungewein ähnlich. Die Farbe ist ein rein dunkles Pechbraun, der Kopf vor den ziemlich genäherten schwarzen Augen etwas heller, der Rüssel hinten dunkler, je weiter nach vorn desto lichter gelb, auch die der Rüsselspitze ziemlich nahe gerückten Fühler hellgelb mit gebräunter Keule. Das flach gewölbte Halsschild nach vorn kegelförmig verschmälert, im vorderen Drittel stärker verengt, doch nicht eigentlich eingeschnürt. Die Oberfläche dicht und fein punktirt, sparsam mit weisslichen, silberglänzenden Schüppchen besetzt, die auf der Mitte sich zu einer über die ganze Oberfläche hinziehenden weissen Längslinie verdichten: die Farbe selbst pechbraun, längs dem Vorderrande verwaschen ins Röthliche fallend. Das kleine, halbeiförmige Schildchen



gleichfalls dicht weiss beschuppt. Die Deckschilde breiter als das Halsschild, hinterwärts weder erheblich erweitert noch aufgebuckelt, deutlich punktstreifig, mit flach gewölbten, wenig glänzenden Zwischenräumen, ziegelroth, der mittlere Theil beiderseits der Naht mit verwaschener Begrenzung geschwärzt, während die Oberfläche ausser vereinzelt weissen Schüppchen noch einige ebenso gefärbte ziemlich regelmässige Zeichnungen erkennen lässt. Zunächst zeigt sich an der Wurzel jeder Flügeldecke auf dem Vorderende des vierten Zwischenraums ein kleiner, aber deutlicher weisser Fleck, und ein ähnlicher aber grösserer, von der Naht durchsetzter gemeinsamer Fleck hinter dem Schildchen, jederseits bis zum ersten Streifen reichend; dann hinter der Mitte eine mit den Aussenenden nach vorn gekrümmte und daselbst verbreiterte röthliche, dicht weiss beschuppte Querbinde, und eine zweite weiter hinterwärts am Hinterende des schwärzlichen Mittelfeldes, beide durch weissliche Längslinien auf der Naht, so wie auf dem 3ten und 6ten Zwischenraume verbunden, so dass dadurch der zwischen beiden Querbinden liegende Theil jenes schwärzlichen Mittelfeldes jederseits in drei schwarze Flecke zertheilt wird. Die mässig beschuppte Unterseite gleichfalls schwärzlich, mit röthlicher Spitze des Hinterleibes, die Beine hellgelb. Die Schenkel nur mässig aufgetrieben, die Vorderschenkel mit einem kurzen, höckerartigen Zahne besetzt, und die Schienen wenig geschweift.

Im Bezirk *San Cristobal* gefunden, Juni.

22. *A. variegatus* m. *Elongatus* rufo-ferrugineus albedo-squamulosus, rostro, antennis pedibusque dilutioribus, elytris liturato-variegatis, evidentius punctato-striatis. Long.  $1\frac{1}{3}$ —2''; lat.  $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ ''.

Es ist nicht unmöglich, dass der vorliegende Käfer sich unter den kleineren rothen *Anthonomus*-Arten befindet, welche bei Schönherr l. l. III. 353. nr. 32 ff. als auch auf den kleinen Antillen einheimisch beschrieben worden sind. Da aber bei denselben nirgends vergleichende Merkmale hervorgehoben, auch die Grössen-Angaben nur sehr allgemein gehalten sind, so habe ich dar-

über zu keinem bestimmten Ergebnisse gelangen können, und es deshalb vorgezogen, die Art durch einen neuen Namen und eine neue Beschreibung kenntlich zu machen. In der Länge gleicht dieselbe unserem *Anth. ulmi* Deg., ist aber hinterwärts weniger verbreitert, und erscheint dadurch schmaler und gestreckter. Die Farbe ist ein helleres oder dunkleres Rostroth; und bei den dunkelsten der mir vorliegenden fünf Stücke zeigt der Nahtsaum einen schmalen leicht geschwärtzten Anflug, auch ist ein ähnlicher längs der Basis der Flügeldecken hinter dem tief eingesenkten Hinterrande des Halsschildes vorhanden, und diese Färbung möchte ich für die normale halten. Ausserdem sind noch die einander sehr genäherten Augen schwarz. Die Beine, die Fühler und der Rüssel, besonders der vor den Fühlern liegende Theil des letztern sind dagegen heller gelb, fast lehmgelb, die Fühlerkeulen und die Rüsselspitze wieder gebräunt. Der glänzende Rüssel ist dabei vorn glatt und kahl, hinten un deutlich längsrunzlig, und daselbst mit dünner Schuppenbedeckung in den kurzen Kopf übergehend. Das Halsschild mit sanft gerundeten Seiten leicht nach vorn verschmälert und daselbst breit und seicht eingeschnürt, hinten nur flach gewölbt, fein aber ziemlich dicht siebartig punktirt, an den abgeriebenen Stellen glänzend, sonst aber mit weisslichen Schuppenhärchen oben sparsamer, seitlich und bei einem der vorliegenden Stücke auch auf dem hinteren Theile der Mittellinie dichter bedeckt. Auch das halbeiförmige Schildchen dicht weiss beschuppt. Die gestreckten Deckschilde ein wenig breiter als das Halsschild, fast doppelt länger als breit, und von der Mitte ab sich hinterwärts wieder mit sanfter Krümmung verschmälernd, wodurch der Käfer einige habituelle Aehnlichkeit mit einem *Bradybatus* erhält. Die Oberfläche deutlich punktstreifig, mit flach gewölbtten, fein punktirtten, unter der weisslichen Beschuppung glänzenden Zwischenräumen; diese letztere stellenweise dünner, daher hier die Färbung anscheinend dunkler, so dass bei gut erhaltenen Stücken 2—3 unregelmässige, nicht überall gleichgestaltete und vertheilte wischartige Querbinden



entstehen. Bei einem dieser Stücke ist, wie bemerkt, die Naht und ebenso der tief eingesenkte Vordersaum der Flügeldecken geschwärzt. Die Unterseite ist etwas dunkler geröthet, auch wohl gebräunt oder an den Näthen der Bruststücke geschwärzt, meist auch dichter weiss beschuppt, die Schüppchen sind hier aber kürzer und breiter, weniger Härchen ähnlich, als auf der Oberseite. Die Beine hellgelb, mit mässig verdickten, bei den grösseren Stücken kräftig gezähnten Vorderschenkeln; bei anderen (wahrscheinlich ♀ Stücken) ist der Zahn wenig bemerkbar. Die Vorderschienen aussen grade, auf der Innenseite doppelt geschweift, dazwischen nur stumpf erweitert, und an dieser Stelle meist auch verwaschen dunkler geringelt.

In den Bezirken *Habana* und *Manzanillo* (April), und *Cardenas* (Mai).

23. *A. varipes* Jacq. Duv. ap. Ramon de Sagra l. I. VII. p. 83 (der span. Ausg.). Von Dr. G. ist dieser Käfer wiederholt unter dem Namen *A. pulicarius* Schh. eingesandt worden, und da G. dabei auf eine Chevrolat'sche Bestimmung, J. Duval aber auf die Sammlung desselben Autors Bezug nimmt, so kann ich nicht daran zweifeln, dass ich wirklich den von Duval beschriebenen Käfer vor mir habe. Der Letztere hat aber gewiss Recht, wenn er in dem vorliegenden Käfer den bei Schönherr l. I. VIIb. 229. nr. 37 von Boheman beschriebenen *A. pulicarius* von Portorico nicht hat erkennen können. Diese Beschreibung verlangt einen Käfer von der Grösse des *Apion humile* Grm., während der vorliegende Käfer mindestens die Grösse eines mittelmässigen *Ap. aeneum* Aut. erreicht; ebenso zeigt der letztere ein vorn deutlich eingeschnürtes Halsschild, dagegen keine eingeschnittene Stirnlinie, auch kein glänzend schwarzes, sondern ein dichtes weissfilziges Schildchen, und die Schienen und Füsse sind nicht bräunlichgelb, sondern rein hellgelb. Andererseits aber kann auch die von J. Duval a. a. O. gegebene Beschreibung nicht als eine durchweg genaue gelten. Die glänzend metallisch schwarze Oberseite zeigt nämlich, was der genannte Autor nicht erwähnt,

sehr vereinzelt und stellenweise ganz fehlende, daher wohl meist abgeriebene, abstehende kurze weisse Borstehärchen, ausserdem aber auf jeder Schulter einen durch dicht zusammengedrängte weisse Schuppenhärchen gebildeten, das gleichfalls dicht weissbeschuppte Schildchen an Grösse noch übertreffenden Fleck, so dass an der Wurzel der Deckschilde drei solcher Flecke, deren mittlerer der kleinere ist, schon dem blossen Auge bemerkbar hervortreten. Das von J. Duval erwähnte Stirngrübchen scheint nur individuell zu sein, da es einem der beiden mir vorliegenden Stücke mangelt, die Färbung der Beine aber nach dem Geschlechte abzuändern. Von jenen beiden Stücken stimmt das etwas kleinere (♂?), von G. früher an Hrn. Riehl mitgetheilte darin im Wesentlichen mit J. Duvals Angaben überein; die Vorder- und Mittelschenkel sind gebräunt mit schmutzig gelblicher Wurzel und Innenseite, die Hinterschenkel pechbraun, Schienen und Füsse hellgelb mit gebräunten Knien und Krallen: bei dem zweiten, etwas grösseren (♀?) Stücke sind die Schenkel schwarz, die vorderen an der Wurzel gelblich durchscheinend, die Füsse mit der grösseren unteren Hälfte der Schienen gelblich, die Krallenhäkchen mit den Schienenenden und dem dritten Fussgliede leicht gebräunt, die Knien schwarz, und die kleinere obere Schienenhälfte geht nach unten allmählich ins Gelbliche über. Die stets etwas vergrösserten Vorderschienen sind leicht geschweift, und auf der Innenseite über der Mitte in einen flachen Bogen erweitert.

Nach G. auf der Insel überall von Mai bis September zu finden, und auf einer Solanee lebend.

24. *A. rhamphoides* m. *Atro-aeneus nitidus* *vix pubescens*, *antennis* (clava excepta) *tibiis tarsisque luteis*, *thorace confertim subtilissime punctulato*, *scutello albido-squamoso*, *elytrorum interstitiis planis*. Long.  $\frac{2}{3}$ ''' ; lat.  $\frac{1}{4}$ '''.

Diese kleine, einem kleinen *Apion* und bei eingezogenem Rüssel noch mehr unserem *Rhamphus publicarius* täuschend ähnliche Art ist von Dr. G. als eine fragliche Form der vorhergehenden, aber doch mit einer be-



sondern Nr. (1019) eingesandt worden, und ich kann beide nach den vorliegenden Stücken auch nicht mit einander vereinigen, obwohl sie nur durch wenige und feine Merkmale von einander abweichen. Die gegenwärtige Art ist kaum halb so gross als die vorhergehende, und zeigt ein hinterwärts an den Seiten stärker gerundetes, dichter aber merklich feiner punktirtes Halsschild, eine verhältnissmässig kürzere aber dickere, tiefer geschwärzte Fühlerkeule; auf den Deckschilden findet sich nur hier und da ein vereinzelt Härchen, und an ihrer Wurzel ist nur das Schildchen mit einer feinen weissen Beschupung bedeckt, ohne die Schulterflecke der vorhergehenden Art. Endlich sind auch auf den Deckschilden die Punktstreifen viel feiner, und die Zwischenräume flach, kaum gerunzelt, von nur mässigem Metallglanze.

Findet sich nach G. im Bezirke *Cienfugos* im April und Mai.

25. *A. suturellus* Schh. l. l. III. 357. nr. 37. Die daselbst (von Gyllenhal) gegebene Diagnose und Beschreibung ist anscheinend nach einem nicht vollständig ausgefärbten Stücke entworfen, weshalb ich statt ersterer eine berichtigte gebe, und letztere in einzelnen Theilen ergänze.

*A. Subovatus* obscure-aeneus parce albido-pubescentis, scutello densius albo-piloso, thorace punctato, antennis pedibus elytrisque ferrugineis, his profundius punctato-striatis, sutura limboque laterali nigricantibus, interstitiis convexiusculis. Long.  $\frac{2}{3}$ ''' ; lat.  $\frac{1}{4}$ '''.

Von der Grösse und dem Habitus des vorhergehenden, aber von demselben durch die dunkelerzgrünliche, nur auf dem kahlen Rüssel ins Schwärzliche fallende Färbung des Körpers, die stärkere Behaarung und die kräftigeren Punktstreifen, auch abgesehen von der Farbe der Flügeldecken, leicht zu unterscheiden. Der sanft gekrümmte Rüssel kahl und glänzend, hinten leicht gekielt, an der Spitze ins Bräunliche fallend, die Fühler hell röthlichgelb mit wenig verdunkelter Keule. Das mit schwacher seitlicher Rundung nach vorn kegelförmig verschmälerte Halsschild daselbst breit aber nur leicht ein-

geschnürt, am Vorderrande verwaschen gebräunt, deutlich und derb punktiert, dünn weisslich behaart, auf dem durchscheinenden Zwischengrunde ziemlich glänzend, hinten nur flach gewölbt. Das halbelliptische Schildchen dicht weiss schuppenhaarig. Die länglichen Deckschilde hinterwärts nur wenig erweitert und auch wenig erhöht, derb punktstreifig, mit flach gewölbten, fein gerunzelten Zwischenräumen, dabei ebenso wie das Halsschild dünn greishaarig, mit mässig glänzendem Zwischengrunde, die Naht bis zum ersten Punktstreifen verwaschen geschwärzt, und ein gleicher aber schmalerer und schwächerer Saum auch längs des Aussenrandes der Flügeldecken bemerkbar. Die Unterseite schwärzlich, die Schenkel stark aufgetrieben, an den Vorderbeinen mit einem kräftigen dreieckigen Zahne besetzt, die verlängerten Vorderschienen innerseits leicht doppelt ausgeschweift, dazwischen über der Mitte in einem sehr flachen Bogen erweitert, und zugleich an dieser Stelle ein wenig verdunkelt.

Die vorstehende Beschreibung ist von dem von Dr. G. zuletzt eingesandten, allseitig gut erhaltenen Exemplare entnommen. Ein früher von ihm unter gleicher Nr. (1400) an Hrn. Riehl mitgetheiltes unterscheidet sich nur dadurch, dass das Halsschild heller, eigentlich bräunlich-erzfarbig, die Naht der Flügeldecken lichter und schmaler gebräunt, und deren dunkler Seitensaum kaum wahrnehmbar ist. Letzteres halte ich für ein schlecht ausgefärbtes Stück. Die bei Schh. a. a. O. gegebene Beschreibung passt sehr gut auf ein solches Stück mit gleichzeitig etwas abgeriebenen, daher weniger behaarten und glänzenderen Deckschilden, wie sie auch das vorliegende besitzt, und die von Gyllenhal in der genannten Beschreibung angegebene hellere Färbung des Rüssels wird ohne Zweifel mit jenem Vorwalten der röthlichen Farbe des betreffenden Stückes zusammenhängen.

Von G. in der Provinz *Bayamo* gefunden, und anscheinend selten.

26. *A. testaceus* Schh. l. l. VIIb. 225. nr. 28. In der hier von Boheman gegebenen, übrigens treffenden Beschreibung wird der Käfer weniger passend mit *Nano-*



*phys lythri* Aut. verglichen: er gleicht vielmehr wie die kleinen vorhergehenden Arten, im Habitus einem kleinen *Apion*, und stellt durch Färbung und Sculptur bei oberflächlicher Betrachtung täuschend ein *Apion minutum* Schh. im Kleinen dar. Der Körper ist, bis auf die schwarzen Augen, einfarbig dunkel ziegelroth, der Rüssel mässig gekrümmt, hinter den Fühlern etwas zusammengedrückt, vor ihnen ein wenig heller; das nach vorn kegelförmig verschmälerte Halsschild daselbst kaum verengt, dicht und derb punktirt, mit einer sparsamen weisslichen borstigen, hinterwärts gerichteten Behaarung bestreut. Das rundliche Schildchen etwas erhöht, dicht weissfilzig. Die Deckschilde länglicheiförmig, hinterwärts schwach erhöht und erweitert, tief kerbstreifig, fast gefurcht, mit schmalen, stark und fast rippenförmig erhöhten, durch feine Runzeln matten, und mit einer dünnen längsreihig geordneten weisslichen Behaarung besetzten Zwischenräumen. Die mässig aufgetriebenen Vorderschenkel mit einem kleinen aber deutlichen Zähnen besetzt, die Vorderschienen innerseits leicht doppelt geschweift, in der Mitte aber kaum merklich erweitert.

In den Bezirken *Cienfuegos* und *S. Cristobal* auf Blüten von *Byrsonyma crassifolia* im April bis Juni gefunden.

27. *A. modicellus* Schh. l. l. III. 355. nr. 35. VIIb. 226. nr. 30. Die Diagnosen, welche an den hier angeführten Stellen (von Gyllenhal, bez. Boheman) gegeben werden, wollen zwar nicht recht zu einander passen, zeigen aber wohl nur eine gewisse Veränderlichkeit der darunter verstandenen Art, und ich habe deshalb auch kein Bedenken, dieselben auf den vorliegenden Käfer zu beziehen, obwohl derselbe in der Grösse seiner grössten Stücke den kleinsten unseres *Anthonomus rubi* und *varians* gleichkommt, und sonach weit über die von Boheman angegebene Grösse unseres *Rhamphus publicarius* hinausreicht. Im Uebrigen passt die von Gyllenhal an der erstern Stelle gegebene Beschreibung sehr gut auf die vorliegende Art, so dass sie nur an einzelnen Stellen einer Ergänzung bedarf. Die Farbe ist ein hel-

leres oder dunkleres Ziegelroth; bei den dunkleren Stücken fallen der Hinterkopf, die Scheibe des Halsschildes, die Naht und der aufgetriebene Theil der Vorder- seltener auch der hinteren Schenkel verwaschen ins Bräunliche. Von einer kurzen weisslichen Behaarung zeigen Halsschild und Deckschilde nur schwache Spuren, letztere aber bei gut erhaltenen Exemplaren eine Anzahl dichter weisser Schuppenfleckchen, durch welche auf der Mitte die beiden in Gyllenhals Beschreibung erwähnten (unterbrochenen) Querbinden gebildet werden. Solcher Flecken befinden sich je einer innerseits der Schulterbeulen, so dass die Wurzel der Deckschilde einschliesslich des länglichrunden, gleichfalls dicht weiss beschuppten Schildchens drei solcher Flecke zeigt; dann liegt auf der Mitte jeder Flügeldecke eine nach aussen und vorn ziehende, meist aus 3—4 getrennten Flecken gebildete Schrägbinde, von welcher zuweilen nur der, der Naht am nächsten liegende, grösste Fleck auf dem dritten Zwischenraume vorhanden ist; und hinter dieser Binde eine zweite, schräg nach aussen und hinten gerichtete, meist nur aus zwei deutlichen Flecken (auf dem 3ten und dem 7ten Zwischenraume) bestehend. Die Zwischenräume der grobpunktstreifigen fast kerbstreifigen Deckschilde sind im Verhältnisse merklich breiter als bei der vorhergehenden Art, flach, aber doch stark erhöht, fein runzlich punktirt. Der Zahn an den Vorderschenkeln der an den längeren Vorderschienen kenntlichen ♂ ist spitz und scharf, bei den ♀ weniger bemerkbar; die hinteren Schenkel zeigen nur einen kürzeren, aber doch namentlich bei den ♂ noch leicht wahrnehmbaren, spitzigen Höcker.

Als Heimath werden von Schönherr die Antillen-Inseln *Guadeloupe* und *St. Barthélémy* genannt; von G. wurde die Art auf *Cuba* im Bezirk *Trinidad* an Sträuchern des Flussbettes gefunden.

Einen der vorstehenden Art sehr nahe verwandten Käfer aus Cuba besitzt die Riehl'sche Sammlung unter dem Namen *A. postumus* Mus. B. Ob derselbe von G. gesandt worden, ist zweifelhaft, da er sich in dessen späteren Sendungen nicht vorfindet. Er ist bei gleicher



Grösse mit *A. modicellus* hinterwärts nicht erweitert, sondern gestreckt und dadurch mehr dem *A. variegatus* m. ähnlich, dabei einfarbig rostroth, und an den Vorderchenkeln nur stumpf und kaum merklich gezähnt. Einer weitere Beschreibung glaube ich mich jedoch einstweilen enthalten zu müssen, da dem einzigen vorhandenen Stücke der Kopf fehlt, und deshalb die Beschreibung doch nur mangelhaft ausfallen könnte.

### VIII. *Lonchophorus* Chv.

28. *L. petiminosus* Grm. ap. Schh. l. c. III. 393. nr. 5. Der daselbst von Germar gegebenen treffenden Beschreibung bleibt nur hinzuzusetzen, dass der Schenkelzahn breit und blattartig, daher bei grossen Stücken oft geschlitzt ist und dann als Doppelzahn, wie bei *Anthonomus verrucosus*, erscheint; der kürzere Zahn steht dann zunächst dem Knie. Der dreieckige Seitenfleck der Flügeldecken ist bei einzelnen Stücken stark mit fahlgelblichen Härchen bedeckt und dadurch undeutlich. Den von Schönherr a. a. O. unter nr. 4 als eigene Art aufgeführten *L. humeralis* Klug zieht der Autor nachher (VIIb. 293. nr. 4) mit der vorliegenden Art zusammen. Ist dies, wie man wohl annehmen muss, richtig, so kann die früher von *L. humeralis* gegebene Diagnose wohl nur von einem ganz abnorm gefärbten Stücke entnommen sein, da sie den Thorax als *auratus* bezeichnet, wie ich ihn noch bei keinem der zahlreichen von mir nach und nach verglichenen Stücke gefunden habe. Das Halsschild war bei allen stets nur matt.

Bei Lac. Gen. VI. 578. Note wird der Käfer als *L. petiminosus* Lin. ? bezeichnet. Es kann dies nur auf einer unrichtigen Deutung eines bei Schönherr a. a. O. als fraglich aufgeführten Citats aus Linn. Syst. nat. ed. XIII. cur. Gmelin beruhen, zu dessen Erläuterung ich Folgendes bemerke. Linné selbst zählt 12 Ausgaben seines *Systema naturae* auf (wobei er wunderlicher Weise den von ihm mit den Worten: „*furtim prodiit vitiosa*“ verworfenen Leipziger Nachdruck der Ed. X. als Ed. XI. mitrech-

net), deren letzte (Edit. XII. Stockholm 1766—68) von ihm als die „*reformata*“ bezeichnet wird. Sogenannter Editiones XIII. giebt es nun zwei. Die erste ist ein in Wien bei dem Hofbuchdrucker und Buchhändler v. Trattnern 1767—70 (wahrscheinlich mit Linné's Zustimmung) erscheinener wörtlicher Abdruck der Edit. XII, welcher die letztere Zeile für Zeile und Wort für Wort, sogar den Typen nach, getreu wiedergibt, daher überall statt der allmählich sehr selten gewordenen Ed. XII. citirt werden kann, und auch statt deren, wenigstens in Deutschland, gebraucht wird. Die zweite Ed. XIII. ist ein von J. F. Gmelin (Leipzig 1788—93) besorgter und mit mancherlei Zusätzen versehener (häufig aber der Schärfe, wie der Kritik ermangelnder) Abdruck der Ed. XII, der aber, namentlich bei den deutschen Entomologen, niemals recht zu Ansehn gelangt ist, und dessen zusätzliche Arten, zu denen auch die von Schönherr fraglich auf den vorliegenden Käfer gedeutete gehört, keinenfalls mit Linné's Autorität aufgeführt werden dürfen.

Vergleicht man übrigens die Merkmale, nach denen bei Lac. VI. 578. bez. 580 die Gattungen *Lonchophorus* und *Anthonomus* unterschieden werden, so wird man sich leicht überzeugen, dass sie fast alle auf einem Mehr oder Weniger beruhen, sich gegenseitig fast nirgends ausschliessen, und als scharf trennendes Merkmal nur die Gestalt des bei *Anthonomus* dreieckig auslaufenden, bei *Lonchophorus* abgestutzten Hinterendes der Mittelbrust übrig bleibt. Ob dies wichtig genug sei, eine eigene Gattung zu begründen, ist mir mehr als zweifelhaft, und die Gattung erscheint daher als eine recht schwach begründete, kaum anders als auf dem allerdings eigenthümlichen Habitus beruhende, wie er sich namentlich in den dreieckig erweiterten, flügelartig vorspringenden Vorderenden des sechsten Zwischenraums ausspricht. Hierauf hat auch wohl Lacordaire hindeuten wollen, wenn er als ein Hauptkennzeichen der hierher gehörenden Arten deren „*facies particulier*“ angiebt.



IX. *Otidocephalus* Chv.

29. *O. Poeyi* Chv. Sch. III. 367. nr. 6. VIIb. 208. nr. 20. Der von dem Autor sprachwidrig gebildete Trivialname *O. Poey* ist schon von Dr. G. handschriftlich berichtigt worden, und wird um so mehr in dieser Form aufzunehmen sein, als letztere auch schon von Lacordaire (Phyt. I. 510. nr. 222) bei der Benennung seiner *Lema Poeyi* angenommen ist. Die von Gyllenhal bei Schh. an der ersteren Stelle gegebene Beschreibung ist gut; nur darf die darin erwähnte, im Nachtrage (VII) sogar in die Diagnose aufgenommene, und zur Bildung einer besonderen, nur diese einzige Art enthaltenden Rotte benutzte Stirngrube nicht so sehr, wie hier geschehen, betont werden, denn von den drei Stücken des Käfers, die ich augenblicklich zum Vergleiche vor mir habe, zeigt sie sich nur — und zwar als eine gestreckte schmale Längsgrube zwischen den Augen — bei dem einen, nach der Grösse und der dünneren Schenkeln ♀ Stücke; von den beiden andern, muthmasslich ♂ Stücken, zeigt eines gar keine Spur davon, und bei dem zweiten ist statt ihrer nur eine schmale, flache, unterwärts verbreiterte Längslinie vorhanden. Dafür zeigt dieses letztere, Hrn. Riehl gehörige Stück am Rüssel eine sehr auffallende Missbildung. Letzterer ist nämlich etwas kürzer als bei dem andern ♂, dafür aber in der Breite angeschwollen, fast von den Augen ab auf der Oberseite breit löffelförmig vertieft, und diese nach vorn sich verflachende, bis zur Rüsselspitze reichende Vertiefung seitlich und hinten von einem scharf und fast kappenförmig erhöhten, hinten höheren und fein gestrichelt-gesägten, nach vorn sich abschwächenden Rande umzogen, wie wenn die ursprünglich weich gewesene Masse des Rüssels durch einen Druck von vorn nach den Augen zu geschoben, und dadurch jener scharfe Rand emporgehoben worden wäre. Ueber die Ursache einer solchen seltsamen Verbildung wage ich keine Vermuthung.

Die von Gyllenhal erwähnte Behaarung besteht aus sehr sparsam vertheilten, auf dem vorderen Theile der

Deckschilde und dem aufgetriebenen Mittelfelde des fein aber dicht punktirten Halsschildes meistens abgeriebenen kurzen, weissen Borsten.

Nach G. in den Bezirken *Cardenas* und *Cuba* im Juni auf *Asclepias curaçavica* vorkommend.

Auch bei Lacord. l. l. VI. 570. Note 1 wird die Rüsselgrube aus den Merkmalen der zweiten Rotte entfernt werden müssen, so dass für deren Abtrennung nur der Mangel des Schenkelzahns übrig bleibt. Wenn es aber daselbst bei der ersten Rotte heisst: *Les secondes* (d. h. die Schenkel) *inermes*, so liegt hier nur ein Schreibfehler statt *dentées* vor.

30. *O. simplex* m. *Elongatus* brunneo-ferrugineus nitidus parce albido-pilosus, pedibus nigricantibus, thorace confertim punctato, elytris basi tantum subtiliter punctato-striatis, femoribus muticis. Long. 1''' ; lat. 1/4'''.

Diese zierliche, einer kleinen braunen Ameise täuschend ähnliche Art bildet durch ihre ungezähnten Schenkel eine schöne Bereicherung von Schönherrs zweiter, bis dahin auf den einzigen *O. Poeyi* Chv. beschränkter Rotte, hat aber im Uebrigen so wenig Auszeichnendes, dass es, um sie kenntlich zu machen, keiner langen Beschreibung bedarf. Der ganze Käfer ist braunroth, Kopf und Halsschild (bis auf die lichtere Fühlerwurzel) etwas dunkler, die mit wenigen sehr vereinzelt Borstenhärcchen bestreuten Deckschilde wieder heller und fast rostroth, die Beine schwärzlich mit leicht gebräunten Knien, und auch die Unterseite merklich dunkler als die Oberseite. Der Rüssel fein längsrunzlig, und zwischen den Augen ein schmales, beiderseits spitz zulaufendes Längsrübchen. Das Halsschild dicht und deutlich, aber doch nur fein punktirt, seitlich zusammengedrückt und dadurch in der Mitte hochaufgebuckelt, das weissfilzige Schildchen klein und unscheinbar. Die auf und hinter der Mitte hochaufgebuckelten Deckschilde gleichfalls etwas zusammengedrückt, stark glänzend; die überaus feinen Punktstreifen nur von der Wurzel ab bis zum Ende des ersten Drittels, der erste fast bis zur Mitte kenntlich.

Im Bezirke *Bayamo*. Mai, Juni.



X. *Toxentes* Schh.

31. *T. morio* m. *Elongatus ater nitidus*, antennis tarsisque piceis, thorace profunde punctato gibbo, elytris profunde punctato-striatis, interstitiis convexis laevibus. Long.  $2\frac{1}{2}$ — $3''$ ; lat.  $\frac{2}{5}$ — $\frac{1}{2}''$ .

♂ rostro brevior, pedibus elongatis, femoribus longe petiolatis, fortiter clavatis, dentatis, tibiis sinuatis.

♀ rostro corporis longitudinem superante, pedibus brevioribus, femoribus subclavatis ante apicem constrictis muticis.

Ein sehr merkwürdiger Käfer, und jedenfalls eine der schönsten Entdeckungen, durch welche Dr. G. die Käferfauna der Antillen vermehrt hat. Der ganze langgestreckte Käfer ist glänzend schwarz, nur der lange Fühlerschaft und die zunächst folgenden Fühlerglieder sind heller oder dunkler pechbraun, bei einem der vorliegenden Stücke ist auch der Rüssel mit den dünnen Schenkelwurzeln gebräunt. Der nur schwach gekrümmte, fadenförmige, nach der Wurzel zu wenig verbreiterte Rüssel ist oberhalb der Fühler überaus fein punktirt, die Punkte etwas in die Länge gezogen, stellenweise in feine Längsrünzeln übergehend, der vordere Theil glatt und an der Spitze etwas geröthet. Seine Länge bildet bei dem ♂ etwa  $\frac{2}{5}$  der ganzen Körperlänge, reicht aber bei dem ♀ noch etwas über deren Hälfte hinaus. Die etwa in der Mitte des Rüssels angehefteten Fühler sind lang und schlank; das fast  $\frac{2}{5}$  derselben einnehmende Wurzelglied ist oberwärts schwach keulig verdickt und etwas nach aussen gekrümmt, das dritte Glied doppelt länger als das zweite, die Keule länglich-eiförmig, dicht greishaarig. Die Fühlerrinnen grade, flach, und nur unten deutlich. Die grossen Augen oberwärts ziemlich genähert, lang abwärts gezogen und die Seiten des Kopfes vollständig einnehmend. Das eiförmige, vor der Mitte hochaufgebuckelte Halsschild grob und dicht punktirt, die Punkte an den Seiten in furchenartige Längsrünzeln übergehend, mit lackglänzendem Zwischengrunde. Das

dreieckige Schildchen kaum wahrnehmbar. Die gestreckten Deckschilde schmal elliptisch, mehr wie doppelt länger als breit, nach der Wurzel und Spitze zu verschmälert, daher die Schultern flach abgerundet: die Punktirung grob und grubchenartig, sehr vereinzelt zu regelmässigen, stellenweise und besonders hinterwärts Furchenlinien eindrückenden Längsreihen zusammengestellt, mit glatten, glänzenden, zwischen jenen Furchenlinien leicht rippenartig erhöhten Zwischenräumen. Auch auf der Unterseite die Brust grob runzlig punktirt. Die Beine des ♂ lang, die Schenkel aus langgestreckter stielförmiger Wurzel in der kleineren Unterhälfte keulig aufgetrieben, daselbst mit einen kurzen aber scharfen Zahne besetzt und dann wieder vor den Knien verengt; die Schienen leicht doppelt geschweift und auf der Mitte der Innenseite stark verbreitert. Bei dem ♀ sind die Beine kürzer, die Schenkel nur wenig aufgetrieben, vor der Spitze wieder eingeschnürt und statt des Zahns nur zu einem stumpfen Höcker erweitert. Die Fussglieder bei beiden Geschlechtern pechbraun, das Wurzelglied stark verlängert, so lang wie die drei folgenden zusammengenommen; die gleichfalls gebräunten Schienenenden auf der Aussenseite in einen kurzen, einwärts gerichteten scharfen Haken verlängert.

In den Bezirken *Cardenas*, *Cienfugos*, *Guantánamo* im April bis Juni an dürrn Palmblättern vorkommend.

## XI. Phyllotrox Schh.

32. *Ph. liturellus* m. Pallide testaceus, oculis nigris, thoracis punctulati lituris sex brunneis, elytris sparsim nigro-maculatis, subtiliter punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, subtilissime rugulosis. Long.  $1\frac{1}{6}$ ''' ; lat.  $\frac{5}{12}$ '''.

Dem bekannten *Ph. pallidus* Schh. ähnlich, aber um etwa  $\frac{1}{3}$  grösser, und ausserdem an der Zeichnung des Halsschildes leicht kenntlich. Die Farbe des Käfers ist ein bleiches Gelb, wie das der genannten Art; schwarz sind nur die grossen, rundlichen, stark hervortretenden Augen, so wie eine Anzahl Fleckchen auf den Deckschil-



den, und braun sechs kleine Wische auf dem Halsschilde. zwei auf dessen Mitte, welche eigentlich nur einen, durch eine lichte Längslinie getrennten elliptischen Mittelfleck bilden, und jederseits von diesem noch zwei hinter einander stehende unregelmässig dreieckige Wische, die mit den einander zugewandten Spitzen fast zusammenstossen, aber weder den Vorder-, noch den Hinterrand erreichen. Ausserdem findet sich auf dem umgeschlagenen Theile des Halsschilds jederseits ein bräunlicher Längswisch, und ein ähnlicher auf dem umgeschlagenen Theile des Seitenrandes der Deckschilde gleich hinter den Schultern, und die Kniee nebst den Parapleuren sind etwas dunkler gelb als der übrige Körper. Der feine punktirt und fein längsrunzlige Rüssel ist mässig lang und gekrümmt, das obere keulenförmig aufgetriebene Ende des Fühlerschaftes liegt auf dem unteren Augenrande, und der Zwischraum zwischen dem oberen Augenrande und dem Vorderrande des Halsschilds bleibt nur wenig hinter dem Durchmesser der Augen selbst zurück. Das flach gewölbte Halsschild ist hinten etwas breiter als lang, dicht hinter dem Vorderrande etwas verschmälert, mit einer feinen, aber dichten Punktirung bedeckt, von mässigem Glanze. Das Schildchen halbkreisförmig, aber nur klein. Die gestreckten Deckschilde reichlich doppelt länger als breit, vorn wenig breiter als das Halsschild, bis über die Mitte hinaus gleich breit, dann hinterwärts sich mit sanfter Krümmung verschmälernd, hinten kurz und breit zugerundet, oben flach gewölbt. Die feinen Punktstreifen sehr regelmässig, überall von gleicher Stärke, die Zwischenräume überaus schwach aufgewölbt, dicht und fein runzlig punktirt, mässig glänzend. Auf ihrem gelben Grunde eine Anzahl vereinzelter kleiner, in zwei unterbrochene Querbinden vertheilter schwärzlicher Punkte oder Wische, die erste Querreihe vor der Mitte, sehr unscheinbar, nur bräunlich, der äusserste Punkt auf dem vorletzten Zwischenraum und grösser als die andern; die hintere am Beginne des letzten Drittels der Flügeldeckenlänge, ihre Punkte deutlicher, schwärzer, auf jeder Flügeldecke drei, deren äus-

serster, grösster auf dem vierten Zwischenraume. Die verdickten Schenkel kurz gestielt, auch die Schienen nur kurz und dünn. Der Hinterleib dicht und fein punktirt, die Naht zwischen dem ersten und zweiten Bauchringe in der Mitte fast erloschen, und auf der Mitte beider Ringe zeigt sich ein gemeinsamer breiter und seichter muldenförmiger Längseindruck.

33. *Ph. variegatus* m. Rufus subtus niger, thoracis punctulati litura lobata, elytrorum fasciis duabus undulatis nigricantibus, his subtiliter punctato-striatis, interstitiis planis rugulosis. Long.  $\frac{3}{4}$ ''' ; lat.  $\frac{1}{4}$ '''.

Von den andern Arten dieser Gattung durch die stark schwärzliche Zeichnung auf Halsschild und Deckschilden abweichend und daher auch leicht kenntlich. Der anscheinend seltene Käfer gleicht an Grösse etwa den kleinsten Stücken des *Ph. pallidus* Schh.; die Farbe der Oberseite ist ein ziemlich dunkles Ziegelroth; die Unterseite ist schwarz, die Spitze des Hinterleibes wieder roth, auch die Mitte des ersten Bauchringes verwachsen geröthet. Die Beine hellrothgelb mit leicht gebräunten Knieen; die Fühler gebräunt, mit hellerer Spitze der Keule. Der mässig gekrümmte Rüssel ist flach gerundet, nach vorn kaum erweitert, dicht und fein runzlig punktirt und dadurch matt, die deutlich gekörnten schwarzen Augen ziemlich weit getrennt. Das Halsschild fast so lang wie breit, oben abgeflacht, seitlich nach vorn hin schwach verbreitert und dann plötzlich derartig verschmälert, dass dadurch jederseits am Ende des ersten Viertels der Länge ein rundlicher Höcker gebildet wird, vor letzterem dann noch von einem flachen aber deutlichen Quereindruck umzogen: der Rücken fein und zerstreut punktirt, mit mattem Zwischengrunde, der Hinterrand jederseits flach ausgebuchtet, der rothe Untergrund mit einem grossen schwarzen Mittelflecke bezeichnet, welcher hinten auf dem Hinterrande steht und an jeder Seite eine grössere, nach vorn zwei kleinere Ausbuchtungen zeigt, dadurch aber eine fünflappige Gestalt erhält. Das kleine, stumpfdreieckige Schildchen röthlich. Die gestreckten Deckschilde hinter den abgerundeten Schultern nur



schwach im Bogen erweitert, dann wieder sanft sich verschmälernd und in eine breit zugerundete Spitze auslaufend, den Rücken entlang abgeflacht, innerseits der grossen rundlichen Schulterbeulen leicht eingedrückt. Die Punktstreifen fein aber deutlich, bis zur Spitze gleichmässig, die hinter der Schulterbeule liegenden etwas kräftiger, die äussersten dagegen fast erloschen. Die flachen Zwischenräume dicht und fein runzlig punktirt, daher wenig glänzend. Auf dem rothen Grunde zwei aus Längslinien von verschiedener Länge gebildete, daher zickzackförmige Querbinden, die vordern unscheinbar und stellenweise fast unterbrochen, die hintere mehr fleckenartig und daher kräftiger; auch zwischen der letzteren und der Spitze noch einige unscheinbare schwärzliche Wische. Der letzte Bauchring schmal aber tief quer eingedrückt, auch der hintere Theil des ersten und der vordere des zweiten Ringes mit einer breit und flach eingedrückten Stelle.

Nach G. im Bezirke *Cienfugos* im April und Mai „an einer Palme *Thrynax*.“

Nach den Angaben bei Schönherr (VIIb. 190) und Lacordaire (VI. 505) wäre die Gattung *Phyllotrox* ausschliesslich in Südamerika (Brasilien) und auf den Antillen einheimisch. Sie hat jedoch eine ungleich grössere Verbreitung, denn von *Ph. pallidus* Schh. besitze ich ein von Gerhardt aus Georgien mitgebrachtes Stück.

## XII. *Hydronomus* Schh.

Die unter dieser Gattung hier von mir begriffenen Arten bilden eigentlich eine Mittelform zwischen *Hydronomus* Schh. und *Bagous* Schh. Sie gleichen der erstern Gattung in dem Baue der Füsse, der kurzen, vorn nicht eingedrückten Vorderbrust, dem stark aufgetriebenen ersten Gliede der Fühlerschnur, und dem mehr gestreckten Körper überhaupt, während der Habitus, der festanhaltende weissliche, wie thonartige Schuppen-Ueberzug und die weniger ausgezogene, schwächer zusammengedrückte Spitze der Deckschilde sie der Gattung *Bagous* näher bringt. Ich bezweifle daher auch nicht, dass man sie

über lang oder kurz zu einer eigenen Gattung erheben, und diese vorzugsweise auf den Mangel eines deutlich erkennbaren Schildchens gründen wird, enthalte mich aber selbst, eine solche aufzustellen, weil dies vorab die Untersuchung einer grössern Zahl von Exemplaren erfordern würde, als mir augenblicklich zu Gebote stehen. Jenes Merkmal allein erscheint mir doch zu einer generischen Trennung nicht erheblich genug.

34. *H. peregrinus* m. Griseo-argillaceus dorso obscurior, antennis tibiis tarsisque flavo-ferrugineis, thorace punctato antice constricto, elytris ante medium oblique impressis, punctato-striatis, interstitiis planiusculis, subtilissime transversim rugulosis, alternis latioribus postice tuberculatis. Long.  $1\frac{1}{2}$ ''; lat.  $\frac{2}{3}$ ''.

Etwa von der Grösse und Gestalt unseres *H. alismatis* F., nur hinterwärts durch die in leichtem Bogen erweiterten Deckschilde etwas breiter als die genannte Art. Die eigentliche Farbe des Körpers ist anscheinend schwarz, wird aber überall durch einen dicht und fest anhaftenden Ueberzug von greisen, wie thonartigen Schüppchen verdeckt, welcher längs der Mitte des Körpers mehr ins schmutzig schwärzlich Greise, seitlich mehr durch ein gewölktes Greis allmählich ins Weissliche übergeht. Die Fühler, bis auf deren geschwärzte Keule, und die Schienenhäkchen sind hell röthlich gelb, und in gleicher Färbung scheinen auch die dünn beschuppten Schienen nebst den Füßen selbst durch. Der mässig gekrümmte Rüssel ist mindestens dreimal länger als breit, nach vorn kaum merklich verbreitert, das zweite Fühlerglied stark eiförmig aufgetrieben, das dritte viel dünner, aber nur wenig länger. Das Halsschild etwas breiter als lang, flach walzenförmig, vorn tief eingeschnürt und hinter den Augen ausgebuchtet, vor der Mitte nochmals jederseits scharf quer eingeschnitten, dabei deutlich und dicht punktirt. Die Deckschilde hinter den breit und schräg zugerundeten Schultern stark erweitert, dann mit sanft gekrümmten Seiten fast gleichbreit bis zur Wölbung fortziehend, und hier unter letzterer leicht zusammengedrückt. Der Rücken dicht hinter der Wurzel quer niedergedrückt, und dann



auf den Flügeldecken an dem Ende des ersten Drittels ihrer Länge noch ein kräftiger, schräg nach vorn und aussen gerichteter Eindruck, so dass zwischen beiden sich der vordere Theil des Rückens als ein breiter Querwulst emporhebt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, die Zwischenräume überaus leicht emporgehoben, fein querrunzlig und etwas glänzend, die ungeraden von der Mitte ab hinterwärts allmählich verschmälert, die geraden dagegen, so wie der schmale Streif zwischen der Naht und dem ersten Punktstreifen, je mit einer Reihe vereinzelter und ungleich vertheilter weisslicher Knötchen besetzt, welche längs der Naht und auf dem zweiten Zwischenraume sich auf das letzte Drittel der Flügeldecken beschränkt, auf dem vierten und sechsten dagegen fast bis an den tiefen Schrägeindruck nach vorn reicht, und auf letzterem selbst noch an der Schulterbeule eine ähnliche Längsschwiele erkennen lässt. Auf der Unterseite ist das kurze Prosternum vorn mondformig ausgerandet, aber nicht eingedrückt, der erste Bauchring tief muldenförmig rundlich eingedrückt, nebst dem zweiten kahl und gröber zerstreutpunktirt; die drei letzten sind dicht und feiner punktirt, dicht röthlich-greis beschuppt, und der letzte zeigt vor dem Hinterrande einen deutlichen Quereindruck. Die Schenkel unterwärts keulig aufgetrieben, aber ungezähnt, die Schienen auf der Innenseite leicht doppelt geschweift. unten leicht einwärts gekrümmt, mit einem langen, fast krallenartig gekrümmten, spitzen und dünnen Haken; die Fussglieder gleichbreit, das dritte wenig länger als die vorhergehenden, nicht zweilappig, die Krallenhäkchen ungemein zart und fein.

35. *H. brevirostris* m. Griseo-argillaceus, thoracis punctati antice constricti vitta lata media obscuriore, antennis tarsisque flavo-ferrugineis, rostro brevioris crassiore, elytris dorso luridis, punctato-striatis, interstitiis convexiusculis subtilissime rugulosis, alternis postice tuberculatis. Long.  $1\frac{1}{4}$ ''; lat.  $\frac{5}{12}$ ''.

Im Habitus dem vorhergehenden ähnlich, aber von ihm und dem folgenden in dem Mangel des Eindrucks auf den Deckschilden, von allen hier beschriebenen Arten

aber durch den Bau seines Rüssels zu unterscheiden. Der Körper besitzt denselben aus dicht anhaftenden greisen Schuppen gebildeten Ueberzug, wie die übrigen Arten, aber bei zweien der mir vorliegenden Stücke noch über die Mitte des Halsschilds eine breite nach vorn verschmälerte, seitlich ziemlich scharf begränzte, Vorder- und Hinterrand erreichende dunklere Längsbinde, und eine ähnliche aber mehr verloschene wischartige und schlecht begränzte Binde zieht sich über den ganzen Rücken der Deckschilde hinweg. Bei dem dritten Stücke sind von letzterer nur schwache Andeutungen vorhanden, und auch die Binde des Halsschilds ist heller und schmaler, doch noch immer kenntlich. Fühler und Fussglieder sind hell rostgelb, und eine gleiche, ob auch trübere Färbung zeigen die Schenkel und Schienen an solchen Stellen, an denen die Schüppchen abgerieben oder abgesprungen sind. Die Unterseite erscheint an solchen entblössten Stellen schwarz; der erste Hinterleibsring ist in der Mitte breit und flach niedergedrückt, mit dem zweiten grob punktirt; auf den drei letzten Ringen ist die Punktirung feiner und stellenweise zu Runzeln verfließend. Der Rüssel ist verhältnissmässig kurz und breit, kaum mehr als doppelt so lang wie breit, sehr flach gewölbt und nach vorn etwas erweitert, die Stirn breit flach gedrückt. Das Halsschild vorn breit und seicht eingeschnürt, die schwärzlichgreise Mittelbinde ist vorn halb so breit als hinten, und von dem seitlichen Eindrucke vor der Mitte nur eine schwache Spur vorhanden. Die Deckschilde sind noch etwas gestreckter als bei der vorhergehenden Art, längs der Wurzel flach quer eingedrückt, etwas weiter hinterwärts auf der Naht nochmals leicht quer niedergedrückt, ohne dass sich jedoch daraus ein ähnlicher scharfer Schräg-eindruck, wie bei der vorhergehenden und folgenden Art, entwickelt hätte; der sehr flach gewölbte Rücken hinten sehr steil abfallend und die kurze Spitze deutlich zusammengedrückt. Die Punktstreifen kräftig, die seitlichen noch tiefer eingedrückt, die Zwischenräume sehr flach gewölbt, der Raum jederseits der Naht und die geraden Zwischenräume hinten mit einigen vereinzelt rundlichen



Knötchen besetzt, welche auf dem sechsten Zwischenraum am weitesten nach vorn, nämlich bis zur Mitte reichen, und deren jedes, wenn nicht abgerieben, mit einer kurzen weisslichen Borste besetzt ist. Die mässig verdickten Schenkel zahnlos, die Vorderschienen kurz, innerseits leicht geschweift, die hinteren länger und dabei deutlich einwärts gekrümmt.

Im Bezirke *Cardenas*, auf Pflanzen im Wasser selbst lebend.

36. *H. argillaceus* m. Flavido-argillaceus, antennis, rostri apice pedibusque flavo-ferrugineis, fronte depressa, thorace punctulato antice obsolete constricto, elytris ante medium leviter impressis punctato-striatis, interstitiis planiusculis transversim rugulosis, alternis apice obsolete tuberculatis. Long.  $1\frac{1}{4}$ ''' ; lat.  $\frac{2}{3}$ '''.

Kürzer, aber ebenso breit als *H. peregrinus*, und von ihm ausser dem schwächeren Eindruck auf den Flügeldecken besonders durch die einfarbige Oberseite und die Sculptur der Zwischenräume auf den ersteren abweichend. Die Farbe ist im Allgemeinen heller, die gleichmässige Beschuppung der Oberseite fällt ins Bleichgelbliche, ebenso zeigen Rüssel und Beine zwischen ihrer dünnen weisslichen Schuppendecke deutlich einen gelben Untergrund, welcher nach der Rüsselspitze hin immer kenntlicher hervortritt und diese Spitze selbst hellröthlichgelb erscheinen lässt. An den Fühlern ist das 2te Glied noch viel stärker aufgetrieben als bei *H. peregrinus*, fast so breit wie lang, die dicht greis behaarte Keule aber nicht gebräunt. Der Rüssel selbst ist gebaut, wie bei der genannten Art. Auf der Stirn zwischen den Augen eine breit und flach niedergedrückte Stelle. Die Punktirung des Halsschildes ist viel schwächer, die vordere Einschnürung nur an den Seiten deutlich, auch der seitliche Eindruck in der Mitte nur kurz und leicht angedeutet. Auf den Deckschilden ist die vordere Auftreibung flacher, der dahinter liegende Schrägeindruck schwächer, auch die hinteren Knötchen sind flacher, weniger zahlreich, heller gefärbt, dagegen ist der Nahtsaum bis zum ersten Punktstreifen hin flach erhöht. Auf der Unter-

seite ist der muldenförmige Eindruck des Hinterleibs kräftiger, und hinterwärts bis auf die vordere Hälfte des zweiten Ringes ausgedehnt, die hintere Hälfte des letzten ist schräg niedergedrückt. Die drei letzten sind, wie bei *H. peregrinus*, fein greis beschuppt mit merklich feineren Schuppen auf der eingedrückten Stelle des letzten Ringes.

Im Districte *Cienfugos* im Juli gefunden.

38. *H. tessulatus* m. Brunneus, griseo-argillaceus, subtus albido-squamulosus, rostro, antennis pedibusque flavo-ferrugineis, thorace obsolete punctulato, antice constricto, sutura nigro-tessulata, elytris profundius punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, apicem versus setulosis. Long. 1—1 $\frac{1}{6}$ ''; lat.  $\frac{1}{3}$ — $\frac{5}{12}$ ''.

Die kleinste der hierher gehörenden Arten, und ausserdem durch den gänzlichen Mangel aller Knötchenbildung auf den Deckschilden leicht kenntlich. Die Farbe ist, wie die abgeriebenen Stellen zeigen, ein dunkles Rothbraun, der wenig beschuppte Rüssel etwas heller, die Oberseite mit mehr greisen, einen dichten thonfarbigen Ueberzug bildenden, die Unterseite mit etwas grösseren weisslichen, gleichfalls dicht gedrängten Schüppchen bedeckt. Fühler und Beine sind hellrostgelb, was auf den Schenkeln theilweise durch die auch hier ziemlich dichten Schüppchen verdeckt wird. Der überaus fein punktirte Rüssel gekrümmt, wie bei *H. peregrinus*, und nach vorn kaum merklich verbreitert. Die Fühlerkeule oben stumpf zugerundet, das erste Glied der Fühlerschnur verhältnissmässig weniger aufgetrieben als bei den vorhergehenden Arten. Das Halsschild aus dem Kegelförmigen hinterwärts äusserst schwach-, nach vorn stärker verschmälert, hierselbst deutlich eingeschnürt, mit etwas vorgezogener Mitte des Vorderrandes, auch seitlich in der Mitte nochmals schmal quer eingedrückt, überaus fein punktirt, greis mit einem schwachen Stich ins Fahlgelbliche und zwei verwaschenen und unklaren etwas helleren Längsbinden. Die gestreckten Deckschilde hinter den breit eckig hervortretenden, stumpf rechtwinkligen Schultern kaum erweitert, vom Beginne des letzten Drittels ab all-



mählich verschmälert und vor der Spitze schwach zusammengedrückt, am Ende des ersten Viertels leicht schräg niedergedrückt. Die Punktstreifen deutlich und ziemlich tief eingedrückt, die Zwischenräume flach gewölbt, von der Mitte ab bis zur Spitze je mit einer Reihe kurzer, schräg hinterwärts gerichteter weisslicher Borsten besetzt, und auf dem gemeinsamen Raume beiderseits der Naht bis zum ersten Punktstreifen drei braune durch zwei heller greise Zwischenflecke unterbrochene Flecke, deren erster (kleinster) den Vorderrand der Deckschilde berührt, während hinter dem dritten die der Naht zunächst liegenden Borstenreihen beginnen. Auf der Unterseite ist die Mitte des ersten Ringes tief muldenförmig eingedrückt und dadurch auch der zweite hinterwärts etwas in die Höhe gehoben, die den 3ten und 4ten Ring einschliessenden Quernähte, ebenso wie die sie trennende Quernaht, tief eingegraben; der 5te Ring mit merklich kleineren und feineren Schüppchen als die vorhergehenden besetzt. Die Schenkel sind stark keulenförmig aufgetrieben, die Haken an den Enden der Schienen kräftig und derb.

Im Bezirke *Trinidad* im December.

### XIII. *Heilipus* Grm.

38. *H. draco* Fab. Schh. l. l. VII p. 43. nr. 29. Sowohl Fabricius selbst (Syst. Eleuth. II. 461. nr. 116) als Schönherr a. a. O. (letzterer hat augenscheinlich auch das aus der Lund'schen Sammlung in das Kopenhagener Museum gelangte Original-Exemplar vor sich gehabt) nennen Südamerika als die Heimath dieser Art. Der vorliegende Käfer ist jedoch allgemein als die von Fabricius beschriebene Art angenommen, und Fabricius Angaben passen auch gut genug, wenn man in seiner Diagnose das erste (offenbar auf einem Schreibfehler beruhende) „apice“ in „basi“ verwandelt, und im Uebrigen die bei Schh. a. a. O. von Boheman gegebene Beschreibung zum Anhalt nimmt. Auch ist der vorliegende Käfer von Erichson, welcher die Typen der Fabricischen Be-

schreibungen aus der ehemaligen Lund'schen Sammlung im Kopenhagener Museum sorgfältig verglichen hat, Hrn. Riehl als der echte *Rhynch. draco* Fab. bestimmt worden, so dass die Richtigkeit der Bestimmung wohl keinem Zweifel unterliegen kann. Die Verschiedenheit in den Angaben beider Autoren über die Färbung des mondformigen Vorder- und des grossen Spitzenflecks scheint mir nur auf zufälligen Umständen zu beruhen: sie ist nach den mir vorliegenden Stücken für beide Flecke, wie für die Halsschildsbinde anscheinend ursprünglich rein weiss, fällt dann aber bei den weniger gut erhaltenen, vermuthlich älteren Stücken stellenweise und anscheinend mehr auf dem grösseren Hinterfleck in ein wolkiges, schmutziges Röthlichgelb; es liegen mir selbst Stücke vor, bei denen die ganze helle Zeichnung auf Halsschild und Deckschilden diese Beschaffenheit zeigt. Auch die Ausdehnung des grossen Hinterflecks auf den Deckschilden zeigt grosse Verschiedenheit. Bei einzelnen Stücken nimmt dieser Fleck die ganze gemeinsame Spitze derselben ein, während er bei andern auch mit seinem vorderen breiteren Theile weder die Naht noch den Seitenrand erreicht, vielmehr sich noch durch kleine Ausbuchtungen von beiden entfernt und dadurch hinten in einen abgerundeten Lappen ausläuft. Die von Boheman erwähnte Kiellinie auf dem Halsschild ist manchmal nur sehr unscheinbar, und in ihrer Fortsetzung hinterwärts zuweilen sogar eine vertiefte Längslinie vorhanden. Ein augenscheinlich unvollkommen ausgefärbtes Stück der letzten G.'schen Sendung zeigt eine fahlfuchsröthliche, nicht schwärzliche Grundfarbe.

Auf dem ersten Hinterleibsringe findet sich ein breiter, flacher, auch auf den vorderen Theil des zweiten übergreifender Längseindruck. Bei einzelnen Stücken ist derselbe kräftiger, tiefer eingedrückt, und der Hinterrand des Ringes selbst in der Mitte tief herzförmig ausgebuchtet. Letztere Stücke halte ich für die ♂.

Nach G. auf der ganzen Insel, vom September bis November unter abgehauenen Stämmen zu finden.

39. *H. guttatus* Schh. l. l. VII b. 52 nr. 44. Die



hier (von Boheman) gegebene Beschreibung ist im Allgemeinen zutreffend, aber wahrscheinlich nur nach einem einzelnen Stücke entworfen, und deshalb noch einiger Zusätze bedürftig. Von den beiden mir vorliegenden Stücken stimmt das eine für die Angabe über den Bau des Rüssels ganz mit jener Beschreibung überein, d. h. er ist oberhalb der Fühler dreikielig, auf der unteren Hälfte rostbraun, kahl, und nur undeutlich feinpunktirt. Bei dem zweiten (grössern) Stücke ist der Rüssel merklich kürzer und dicker, die hinteren seitlichen Kiele sind deutlicher, über der Fühlerwurzel unterbrochen, kommen aber vor derselben wieder zum Vorschein, und begleiten den ununterbrochen fortziehenden Mittelkiel bis dicht an die Spitze des Rüssels, wo alle drei sich unter der zwar feinen, aber deutlichen, theilweise runzligen Punktirung verlieren. Auch setzt sich eine dünne und feine gelbliche Behaarung bis eben dahin fort. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass diese Abweichung eine Geschlechtsverschiedenheit anzeigt. Von den weissen Flecken auf dem Halsschilde sind eigentlich nur die beiden Mittelflecke deutlich, die an den Hinterrand gelehnten unscheinbar; dagegen sind die grossen fuchsgelben Seitenflecke, so wie die entsprechenden gelben Flecke auf dem hinteren Theile der Flügeldecken mehr oder weniger unterbrochen mit weissen Schüppchen gesäumt. In der Vertheilung der weissen Sprenkelflecke auf den Flügeldecken ist eine gewisse Regelmässigkeit unverkennbar; es stehen deren je zwei an der Wurzel, der innere neben dem Schildchen vorn auf dem ersten Zwischenraume, der äussere an der Innenseite der Schulterbeule, dann weiter hinterwärts ein grösserer am Anfange des zweiten Drittels der Flügeldeckenlänge auf dem letzten Zwischenraume, theilweise noch den vorletzten, stark vertieften Punktstreifen bedeckend, einer oder zwei zwischen diesem und der Naht, ebenso zwischen ihm und dem grossen gelben Hinterflecke, und noch einige regellose zwischen letzterem und dem Aussenrande, mit jenem die Gestalt einer sehr zerrissenen Querbinde bildend. Die Unterseite zeigt ausser einigen kleineren weisslichen

Flecken auf der Brust und an den Seiten der Hinterleibsringe, theilweise aus silberschimmernden Härchen gebildet, eine fast den ganzen zweiten Ring einnehmende, in der Mitte unterbrochene Querbinde von fuchsgelben Schuppenhärchen, einen kurzen gelben Querfleck an den Seiten des ersten Ringes, und einen grossen unregelmässig zugerundeten gelben, theilweise wieder mit weissen Schüppchen gesäumten Fleck auf jeder Seite der Hinterbrust. Auf dem ersten Hinterleibsringe befindet sich in der Mitte eine flache Längsmulde und in dieser eine fein eingeschnittene Längslinie; an dem Stücke mit kürzerem, dickerem Rüssel ist diese Mulde tiefer, die Längslinie kräftiger besonders hinterwärts stärker eingedrückt und sich durch ein deutliches Grübchen auf den zweiten Ring fortsetzend. Ich halte dieses Stück deswegen und wegen des kräftigern Schenkelzahns für das ♂ dieser Art.

Im Bezirke *Cardenas*.

40. *H. rusticus* Schh. l. l. III. 209. nr. 62. Der hier (von Boheman) gegebenen treffenden Beschreibung habe ich nach den vorliegenden Stücken nur hinzuzusetzen, dass die feine Kiellinie auf dem Halsschilde ebenso oft fehlt, als sie vorhanden ist, dass das seitliche schwarze Längsfleckchen der Flügeldecken sich in einer vertieften Stelle des vorletzten Punktstreifens befindet, manchmal aber unscheinbar ist, und dass der grosse dunkle Hinterfleck derselben eigentlich aus drei, auf den drei ersten Zwischenräumen liegenden schwarzen glanzlosen Längswischen besteht, daher nach dem Grade der Ausbildung dieser linienförmigen Wische in Gestalt und Grösse sehr veränderlich, manchmal unterbrochen, und nicht einmal stets auf beiden Flügeldecken gleich ist. Bei einem solchen Stücke in Mus. Riehl ist nur der äussere Fleck ausgebildet, der mittlere fehlt auf beiden Flügeldecken ganz, auf der rechten auch der innere, während dieser auf der linken in der Mitte zerrissen ist und nur sein Vorder- und Hinterende schwach hervortreten lässt. Der Geschlechtsunterschied zeigt sich im Bau des Rüssels wie bei der vorhergehenden Art.



Nach G. überall an todtten Stämmen gemein. Juni bis December.

Lacordaire (a. a. O. VI. 458) bemerkt zu dieser Gattung, dass sie eine Reihe sehr verschiedenartiger Elemente enthalte. Man kann ihm darin vollständig beitreten, ohne aber auch gleichzeitig den von ihm daraus gezogenen Schluss als richtig anzuerkennen, dass nämlich jene heterogenen Bestandtheile aus der Gattung ausgeschieden, und in eine Anzahl neu zu errichtender Gattungen vertheilt werden müssten, „*aussi bien caractérisés qu'un foule de ceux généralement admis dans la Famille.*“ Der hier von L. gebrauchte sehr bezeichnende Ausdruck „*admis*“ müsste viel eher auf die Frage führen, ob es nicht weit gerathener wäre, eine ganze Reihe dieser gewissermassen nur im Gnadenwege zugelassenen sogenannten Gattungen wieder über Bord zu werfen, und demgemäss aus den Merkmalen der Gattung Heilipus alles dasjenige zu beseitigen, was nicht auf alle darunter begriffenen Arten Anwendung findet, und daher nur etwa zur Abgränzung natürlicher Unterabtheilungen geeignet ist. Doch darauf näher einzugehen, ist hier der Ort nicht.

#### XIV. Sternuchus Schh.

41. *St. insularis* Schh. l. l. VIIb. 356. nr. 6. Der hier von Boheman gegebenen genauen Beschreibung ist nur wenig hinzuzusetzen. Die Fühler kann man wohl nicht mit Lacordaire (a. a. O. VI. 447) als „*submedianes*“ bezeichnen, da sie der Spitze erheblich näher stehen als der Wurzel; ihr erstes Glied ist deutlich gekrümmt, an seiner Basis hellrothgelb. Der Zahn der Flügeldecken ist eigentlich eine in Gestalt eines breiten, dreieckigen Lappens seitlich vorspringende Erweiterung des neunten Zwischenraums, neben welcher sich unterwärts der Randstreifen hinzieht. Die kurzen, gedrungen-plumpen Beine sind überall grob punktirt, mehr oder weniger deutlich längsrundlich und mit vereinzelt kurzen weissen Borsten bedeckt, die kurzen Schienen stark einwärts gekrümmt, auf der Innenseite über der Mitte mit einem

kräftigen, dreieckigen Zahne besetzt; die untere, grössere Hälfte der Schienen ist dann noch stärker gekrümmt, an der innern Seite mit einer Längsreihe rundlicher Kerbzähnen besetzt, auch bei unbeschädigten Stücken lang weiss gewimpert. Der Vorsprung der Mittelbrust bildet einen kurzen, stumpf kegelförmigen Höcker.

In den Bezirken *Cardenas* und *Manzanillo* im April.

In den Sammlungen kommt der Käfer auch unter dem Namen *Tylomus angulosus* Mus. Ber. vor; und der eigentlich nur auf dem Mangel des Schienenzahns beruhende Unterschied der Gattung *Tylomus* Schh. von *Sternuchus* ist auch in der That so geringfügig, dass Lacordaire VI. 448 mit Recht bemerkt, sie verdiene kaum von *Sternuchus* getrennt zu werden.

Bei Schönherr führt die Gattung eigentlich den Namen *Sternechus*; der Autor hat sich bei der Bildung des Namens durch seine bekanntlich sehr mangelhafte Kenntniss der griechischen Sprache verleiten lassen, hier (gerade wie bei andern Namenbildungen, als *Geonemus*, *Belopherus* u. dgl.) die Umlautung des *E* in der ersten Silbe des Zeitworts (hier  $\acute{\epsilon}\chi\omega$ ) zu vernachlässigen, und dann noch ausserdem nicht beachtet, dass bei Zusammensetzungen eines Substantivs oder Adjectivs mit  $\acute{\epsilon}\chi\omega$  der letzte Vokal des ersteren mit dem ersten des Zeitworts zusammengezogen werden muss, wenn seine Beschaffenheit eine solche Contraction gestattet (vergl.  $\eta\nu\acute{\iota}\omicron\chi\omicron\varsigma$ , aber  $\sigma\chi\eta\pi\tau\omicron\upsilon\chi\omicron\varsigma$ ). Der nach Schönherr's eigener Angabe aus  $\sigma\tau\epsilon\rho\nu\omicron\nu$  und  $\acute{\epsilon}\chi\omega$  gebildete Name kann daher nur lauten  $\sigma\tau\epsilon\rho\nu\omicron\chi\omicron\varsigma$ , also *Sternuchus* und nicht *Sternechus*. Eine ähnliche unrichtige Namenbildung hat sich auch in die Chrysomelinen-Familie eingeschlichen, wo der für eine bekannte Eumolpiden-Gattung angenommene Name *Chrysochus* in *Chrysuchus* verwandelt werden muss.

## XV. *Lixus* Fab.

42. *L. tardus* Mus. Ber. *Elongatus niger*, *parce griseo-tomentosus*, *antennis tarsisque ferrugineis*, *thorace subconico*, *ruguloso-punctato*, *basi impresso*, *clytris apice*



obtuse rotundatis, striato-punctatis, circa scutellum profunde impressis, interstitiis planis vix rugulosis, femoribus muticis. Long. 5—6''' ; lat.  $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{2}{3}$ '''.

Von der Grösse und dem Habitus unseres *Lixus bardanae*, aber an der Färbung der Fühler und Füsse, so wie an dem gemeinsamen tiefen Eindrucke auf Halsschild und Deckschilden leicht kenntlich. Die Farbe ist das gewöhnliche Schwarz der Gattung, überall mit ange-drückter greiser Behaarung, welche sich bei den schma-leren Stücken, bei denen zugleich die Deckschilde sich hinterwärts mehr allmählich verschmälern und die Fuss-glieder nur gebräunt oder auch auf der Oberseite fast schwarz sind (ich halte sie daher für das andere Ge-schlecht, und zwar für das ♂), mehr gleichmässig über die ganze Oberfläche verbreitet, während sie bei den dickeren Stücken sich hinterwärts stellenweise zu weisslichen Wolkenflecken verdichtet; ausserdem zeigen sich hier und da leichte Andeutungen eines röthlichen Staubes. Dazu sind die Fühler bis auf die etwas dunk-lere, nicht eigentlich geschwärzte Keule hell rothgelb, und dieselbe Färbung zeigen auch die Fussglieder der breiteren Stücke, während die der schmaleren, wie be-merkt, dunkler und zuweilen auf der Oberseite fast schwarz sind. Der mässig gekrümmte Rüssel trägt we-der eine Kiellinie noch gröbere Punkte, nur zwischen den Fühlerwurzeln zuweilen eine kurze, eingedrückte Längslinie, auch wohl zwischen den Augen ein feines Grübchen. Das nach vorn kegelförmig verschmälerte Halsschild ist seitlich kräftiger-, oben feiner punktirt und dazwischen gerunzelt, da die Punkte vielfach zu verschlungenen Runzeln zusammenfliessen, dazu vor dem Schildchen breit und tief eingedrückt, welcher Eindruck sich nach vorn zuweilen zu einer flachen, verschmälerten Längsmulde ausdehnt, während er bei anderen Stücken daselbst nur eine längliche Abflachung der Mitte hervor-bringt. Das Schildchen eingesenkt und kaum wahrnehm-bar. Die gestreckten Deckschilde fast dreimal so lang wie das Halsschild, an der Wurzel kaum breiter als letz-teres, hinterwärts nur schwach erweitert, bei den erwähn-

ten schmaleren Stücken schon von der Mitte ab mehr allmählich-, bei den breiteren erst im letzten Drittel in stärker gekrümmten Bogen verschmälert, hinten einzeln kurz abgerundet, an der Wurzel um das Schildchen herum mit einem tiefen, stumpfwinklig-quadratischen Eindruck, welcher sich seitlich bis zu dem hier in Gestalt einer stumpfen Kante erhöhten zweiten Zwischenraume ausdehnt, und von dessen mittlerem Theile der hintere Eindruck des Halsschildes eigentlich nur eine verschmälerte Fortsetzung bildet. Bei jenen breiteren Stücken ist der Eindruck regelmässiger und tiefer, seitlich stärker abgesetzt, und die Flügeldecke fällt von dem zweiten Zwischenraume bis zu der, durch den gleichfalls erhöhten sechsten Zwischenraum gebildeten Schulterbeule ohne merkliche Rundung in schräger Fläche ab, während bei den schmaleren Stücken eine solche Rundung, zuweilen mit einem schwachen Längseindrucke innerseits der Schulterbeule, bemerkbar wird. Die sehr regelmässigen Punktstreifen sind vorn gröber und ihre Punkte mehr grubchenartig-hinterwärts zeigt sich auf jeder Flügeldecke ein schwacher Buckel und hinter diesem ein ebenso schwacher Eindruck. Von den flachen, kaum gerunzelten, an der abgeriebenen Stellen glänzenden Zwischenräumen treten bei den breiteren Stücken die geraden unter schräger Beleuchtung schwach leistenförmig hervor. Pygidium, Unterseite und Beine fein runzlich punktirt, dünn greishaarig; die mässig verdickten Schenkel zahnlos, die Schienen bei einem der breiteren Stücke trüb gebräunt.

Im Districte *Cardenas* im Juli auf Sumpfpflanzen gesammelt.

43. *L. merula* Mus. Ber. *Elongatus piceo-niger, parce griseo-tomentosus, antennis pedibusque ferrugineis, thorace subconico longitudinaliter impresso punctato-ruguloso, elytris circa scutellum et intra humeros leviter impressis, apice rotundatis, striato-punctatis, interstitiis planis, vix rugulosis, femoribus muticis. Long. 4 $\frac{1}{2}$ ''' ; lat. 1'''.*

Von diesem, in der letzten Zeit von Dr. G. nicht wieder gesandten Käfer habe ich nur ein einziges, Herrn



Riehl gehörendes Stück vor mir, dessen Bestimmung der Herr Besitzer von Erichson erhalten hat. Dasselbe ist nicht besonders erhalten, aber doch zur Charakteristik der Art ausreichend. Der Käfer ist kleiner, besonders schmaler als der vorhergehende, und gleicht in Grösse und Habitus, abgesehen von den nicht zugespitzten Flügeldecken am meisten den kleineren Stücken unseres *Lixus Ascanii* Fab. Mit dem vorhergehenden verglichen ist der Rüssel merklich kürzer, aber dicker, besonders breiter und nach der Spitze etwas erweitert, die Stirn zeigt ein kräftiges, tief eingedrücktes Grübchen, die Fühler sind bis auf die leicht gebräunte Keule hellroth. Das nach vorn kegelförmig verschmälerte Halsschild ist jederseits vor den Hinterecken seicht ausgebuchtet, in der Mitte in leichtem Bogen erweitert und nach dem Vorderende zu wieder verengt: die Punktirung ist, zumal auf dem Rücken, sehr fein, daher der Zwischengrund bei abgeriebener Behaarung ziemlich glänzend. Die Mitte ist der ganzen Länge nach breit aber meist nur seicht eingedrückt, der Eindruck nach vorn verschmälert, hinterwärts verbreitert und gleichzeitig vertieft, von zwei flachen hinterwärts stärker glänzenden Längswülsten eingeschlossen, von denen aus der Rücken nach aussen hin ziemlich stark schräg abfällt. Die greise Behaarung kurz und dünn, eigentlich mehr schuppenförmig. Das eingesenkte Schildchen klein und kaum wahrnehmbar. Die Deckschilde nur hinter der Mitte schwach erweitert, hinten kurz zugerundet, um das Schildchen und dann wieder zwischen dem leicht erhöhten Vorderende des 2ten Zwischenraums und den wenig vortretenden Schulterbeulen flach eingedrückt; die sehr regelmässigen Punktstreifen etwas feiner, die Zwischenräume flach, kaum gerunzelt, die graden bis über die Mitte hinaus überaus schwach erhöht. Die dünne Behaarung fällt hinterwärts mehr ins Weissliche und bildet daselbst auch schwache Wolkenflecke. Die schwarze Grundfarbe zeigt unter gewisser Beleuchtung besonders hinterwärts einen leichten Stich ins Pechschwärzliche. Auf der Unterseite fällt der letzte Ring mit dem hinteren Theile des vorhergehenden leicht

ins verwaschen Rothbraune. Die Beine mit den Hüften dunkel rostroth, die schwach aufgetriebenen zahnlosen Schenkel etwas dunkler gefärbt.

### XVI. *Smicronyx* Schh.

44. *Sm. albosignatus* Chv. Niger, parce albido-squamosus, thoracis lineis tribus, fascisque interruptis elytrorum densius albo-squamosis, his subtilissime punctato-striatis, femoribus clavatis, denticulatis. Long.  $\frac{1}{2}$ ''' ; lat.  $\frac{1}{4}$ '''.

Dieser kleine, zierliche, in seiner Länge noch um die Hälfte unserem *M. Jungermanniae* nachstehende Käfer weicht in mehreren Punkten, namentlich in den stärker aufgetriebenen, kurz gezahnten Schenkeln und dem längeren Krallengliede, von unseren Europäischen Arten der Gattung *Smicronyx* Schh. ab, zu welcher er von Hrn. Chevrolat gebracht worden ist. Diese Abweichungen erscheinen mir jedoch nicht erheblich genug, ihn von derselben zu trennen und, was sonst wohl geschehen müsste, aus ihm eine neue Gattung zu bilden. Der mässig gekrümmte Rüssel ist vorn deutlich gekielt, hinterwärts etwas verdickt, und auf der Oberseite längsstrichelig, an der Wurzel quer eingedrückt, mit anliegenden weisslichen Schüppchen oder Schuppenhärchen ziemlich dicht bedeckt, vor dem hinteren Eindrucke fast weiss. Die Fühler schwarz. Das Halsschild etwas länger als breit, in der Mitte seitlich in flachem Bogen erweitert und vorn durch eine flache Einschnürung noch mehr verschmälert, dicht und fein punktirt, dünn beschuppt, mit drei weissen Längsbinden, die mittlere regelmässig und linienförmig, die seitlichen unterbrochen, unregelmässig begränzt, stellenweise wie aus ungestalteten Flecken zusammengesetzt, manchmal nur ihr äusserer, mehr zusammenhängender Rand ausgebildet. Der Untergrund an den abgeriebenen Stellen glänzend. Das Schildchen nur punktförmig und wenig wahrnehmbar, gleichfalls weiss. Die gestreckten Deckschilde vorn wenig breiter als das Halsschild, bis zur Mitte sehr schwach sich erweiternd,



hinterwärts eben so allmählich wieder verschmälert und zuletzt leicht zugerundet, die Oberfläche fein- aber regelmässig punktstreifig, die flachen Zwischenräume überaus fein runzlig punktirt und selbst an den abgeriebenen Stellen wenig glänzend, zerstreut und sparsam weisslich beschuppt, die Farbe der Schuppen aber stellenweise (auch wohl auf dem Halsschilde, ob verdorben?) ins Fuchsröthliche überspielend. Vielfach sind diese Schuppen zu grösseren, dann aber stets weissen Schuppenflecken zusammengedrängt, welche zwar auf den beiden Flügeldecken eines und desselben Stückes ziemlich symmetrisch vertheilt und auch meist gleichgestaltet sind, aber bei den verschiedenen Stücken in keiner dieser Beziehungen genau übereinstimmen. Allen gemeinsam ist eine ziemlich regelmässig gebildete, an der Naht etwas nach vorn gekrümmte Querbinde vor der Spitze, hinter welcher meist noch ein weisslicher Spitzenfleck zu bemerken ist, eine aus grösseren Flecken zusammengesetzte, aber unterbrochene, jederseits zunächst der Naht stark verbreiterte Querbinde auf der Mitte, und eine ähnliche, meist noch stärker zerrissene Fleckenbinde an der Wurzel, von welcher mitunter nur die auf den Schulterbeulen liegenden Enden deutlich sind. Unterseite und Beine schwarz, mehr oder weniger dicht weiss beschuppt, die Schenkel auf der untern Hälfte stark keulig aufgetrieben, die vorderen mit einem kurzen Zähnen besetzt, von welchem übrigens bei unserem *Sm. Jungermanniae* auch bereits eine Andeutung vorhanden ist, Schienen und Füsse zuweilen tief pechbraun durchscheinend.

Im Bezirk *Trinidad* auf Blüten gefunden. Januar, Februar.

Bei Lacordaire Gen. VI. 464 ff. ist die Gattung *Smicronyx* Schh. (und ebenso auch *Mecinus*) zu den Erichiniden gebracht worden. Ich glaube jedoch einstweilen bei der von mir früher in der Ent. Zeit. 1847. S. 206 und 302 ausgesprochenen Ansicht verbleiben zu müssen, nach welcher beide Gattungen mit *Lixus* in der nächsten Verwandtschaft stehen, und deshalb mit dieser Gattung in eine Gruppe zu stellen sind. Ueber-

haupt aber bin ich der Meinung, dass Lacordaire's Trib. XXIV—XXVI. (Cleoniden, Hylobiden und Erihriden) nicht überall glücklich angelegt sind, und theilweise (zumal ihre jetzige Abgränzung mehrfach auf einem blossen Mehr oder Weniger beruht, auch die dafür angegebenen Merkmale sich nicht immer gehörig ausschliessen) einer andern Vertheilung der darunter begriffenen Gattungen bedürfen werden. Insbesondere scheint der um die Systematik der Familie hochverdiente Autor mir dem Bau der Krallen nicht diejenige Bedeutung beigelegt zu haben, welche denselben nach seinem wohl nicht mehr zweifelhaften Zusammenhange mit der Lebensweise der Thiere nach meiner Beobachtung zukommt.

Ich glaube hierbei wohl noch bemerken zu dürfen, dass wenn Lacordaire a. a. O. S. 488 bei den von ihm zu den Erihriden versetzten Gattung *Tanysphyrus* sagt: „*Tous les auteurs recents s'accordent à placer ce genre, à l'imitation de Schönherr, entre les Lepyrus et les Hylobius*“, ich diesen (übrigens vollständig berechtigten) Vorwurf für mich ablehnen muss. L. hat wohl nur übersehen, dass ich mich schon in der Ent. Zeit. 1848. S. 62 dahin ausgesprochen habe, die Gattung *Tanysphyrus* gehöre unverkennbar zu den Erihriden und finde dort in der Nähe von *Hydronomus* ihre passende Stelle, von welcher letztern sie bei L. auch wirklich nur durch zwei Gattungen (*Bagous* und *Ephimeropus*) getrennt ist.

## XVII. *Hypera* Grm.

45. *H. Cubae* Chv. l. l. VI. 469. nr. 2. Zu der hier (von Boheman) gegebenen sehr genauen Beschreibung wäre nur etwa hinzuzusetzen, dass der Käfer im Habitus am meisten dem kurzen, dicken ♀ unseres *H. suspiciosus* Hbst. gleicht, und von diesem im Körperbau nur durch die etwas geringere Grösse und den kürzeren, dickeren Rüssel abweicht; so wie, dass bei dem einzigen mir vorliegenden, aber sehr gut erhaltenen Stücke die Behaarung des Körpers nicht braun, sondern



rehfarbig ist, und dagegen die gewölkte dunklere Schuppenzeichnung auf beiden Seiten des Körpers und auch an den Beinen ins dunkler Braune, nicht Schwarze fällt, auch sich auf den Deckschilden zu unregelmässig vertheilten, meist quer viereckigen, und durch die deutlichen Punktstreifen seitlich ziemlich scharf begrenzten Flecken gestaltet.

Lacordaire a. a. O. VI. 403 spricht mit Recht seine Verwunderung darüber aus, dass Schönherr seine auf diesen und noch einen zweiten, nahe verwandten Antillenkäfer gebaute Gattung *Cephalalgus* so weit von seiner Gattung *Phytonomus* (= *Hypera* Grm.) getrennt, und sie dann noch durch ungenaue Charakteristik und Uebertreibung ihrer geringfügigen Abweichungen von *Hypera* zu stützen versucht habe. In der That sind auch ausser der etwas geringeren Länge von Rüssel und Fühlern keine irgendwie nennenswerthen Verschiedenheiten vorhanden, und in dieser Beziehung finden sich schon jetzt in der Gattung *Hypera* die vollkommensten Zwischenformen vor. Auf die spornlosen Schienen des vorliegenden Käfers glaube ich keinen Werth legen zu dürfen, wiewohl das Thier auch hierin mit dem von Lacordaire bei *Hypera* angegebenen Merkmale (l. l. 400. „*Jambes inermes au bout*“) übereinkommen würde. Ich habe jedoch bereits in der Ent. Zeit. 1848. S. 57 gezeigt, dass bei den meisten *Hypera*- (oder *Phytonomus*-) Arten die Schienen aller Beine, bei einer Anzahl von Arten aber nur die der Vorder- und Mittelbeine gespornt sind, daher dann auch die Einordnung einer Gruppe von Arten mit völlig spornlosen Schienen nicht weiter befremden darf.

Der genannte Autor hat es nun zwar nach seiner vielfach zu milden Beurtheilung des Schönherr'schen Gattungsschematismus unterlassen, aus seinen Vordersätzen den Schluss zu ziehen, dass die Gattung *Cephalalgus* Schh. als eine ganz unhaltbare aufgegeben werden müsse. Ich kann jedoch diese milde Auffassung nicht theilen, und habe deshalb den Käfer derjenigen Gattung wieder zugeführt, welcher er von Rechtswegen angehört, und zu der

er auch schon von seinem ersten Beschreiber Chevrollet mit richtigem Blicke gestellt worden war.

### XVIII. Anthonus Schh.

46. A. suillus Fab. Ent. Syst. II. 402. nr. 35. Syst. Eleuth. II. 442. nr. 22. Schh. l. l. VIIb. 400. nr. 16. Fabricius Diagnose passt namentlich wegen der ungenauen Angabe „*Elytrorum striis pilosis*“ sehr wenig auf den unter jenem Namen gehenden Käfer, denn die Flügeldecken desselben sind nicht mit Haaren, sondern mit kurzen Borsten besetzt, und letztere stehen nicht allein in den Streifen, sondern an bez. hinter den Höckern, welche in je einer Längsreihe auf den Zwischenräumen vertheilt sind. Nicht ganz so ungenau sagt die Beschreibung an der ersten Stelle: „*Elytra pilosa, striata, striis scabris*“, wo aber auch die Punktstreifen mit den Zwischenräumen verwechselt sind. Die bei Schh. a. a. O. (von Fahraeus) gegebene Diagnose charakterisirt den Käfer treffend, nur möchte darin der Ausdruck: „*parce fusco-griseo-pulverulentus*“ nicht ganz richtig sein. Denn der greise Ueberzug des Käfers besteht anscheinend nur aus einem, allerdings fest anheftenden, mit Brakwasser getränkten Schlamme, und bietet dadurch mit dem lehmigen Ueberzuge mancher unserer Trachyphloeus-Arten ein Analogon dar. Wird derselbe beseitigt, so erscheint die eigentliche Körperfärbung, nämlich ein glanzloses Schwarz, und die Oberfläche der Flügeldecken mit Längsreihen grubiger Punkte besetzt, welche durch runzelartige, etwas wellige Querbinden getrennt sind, die flachgewölbten Zwischenräume selbst noch mit einer unordentlichen Längsreihe feiner Punkte besetzt. Sowohl diese Punkte als die grösseren der eigentlichen Längsreihen erscheinen schräg von hinten nach vorn eingestochen, zeigen auf der Vorderseite einen höckerartig erhöhten Rand, und an dessen unterer Hinterseite ein feines kurzes goldgelbes Borstenhärchen, von welcher sehr zierlichen Sculptur allerdings bei ungesäuberten Stücken nichts wahrzunehmen ist. Der mit tiefen Grübchen bestreute Rüssel ist an der Wurzel tief quer eingedrückt,



von da bis zu den Fühlerwurzeln allmählich verschmälert, vor letzteren wieder etwas breiter; die Fühler sind schmutzig pechbraun mit etwas stärker verdunkelter Keule. Die Brust und die beiden vorderen Bauchringe sind grob und grubig-, der letzte Ring ist dichter und etwas feiner runzlig punktirt, der 3te und 4te Ring sind nur schmal, etwas eingesenkt. Die hintere Einschnürung des Rüssels ist am deutlichsten bei den grösseren Stücken, deren Rüssel zugleich stärker gekrümmt und vor den Fühlern mehr verbreitert ist; — vielleicht Kennzeichen des ♂. Die Länge des Käfers wechselt (mit Einschluss des Rüssels) von  $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{4}$ '''.

47. *A. incrassatus* m. *Nigricans*, tibiis dilutioribus, antennis tarsisque ferrugineis, rostro punctato, thorace profunde punctato-rugoso lateribus tuberculato antice constricto, elytris profunde punctato-striatis, interstitiis convexiusculis setulosis. Long.  $2\frac{1}{4}$ ''' ; lat.  $1\frac{1}{4}$ '''.

An Länge den kleineren Stücken der vorhergehenden gleich, aber nach Umriss und Gestalt des Hinterkörpers vielmehr einem *Strophosomus* oder *Cneorhinus* ähnlich. Der mässig gekrümmte Rüssel ist dicht punktirt, die Punkte nach der Spitze zu dichter und feiner, hinterwärts gröber und dazwischen allmählich zu Runzeln verfliessend, welche auf dem Kopfe unordentliche Grübchen bilden, und sich auch stellenweise zu abgerissenen Längsstreifen strecken. Der kurze, vor den Fühlern liegende Theil des Rüssels ist gebräunt, die Farbe der Fühler hell rostroth. Das seitlich gerundete Halschild ist kaum breiter als lang, oben abgeflacht, mit dem vorderen Drittel deutlicher niedergedrückt und auch seitlich daselbst vor einem dadurch herausgetriebenen stumpfen Höcker nochmals zusammengedrückt, dicht und grob gekörnt punktirt, vor der Mitte mit einer kurzen Schwiele. Die Farbe schwarz, leicht ins Pechbraune fallend, bei einem der vorliegenden Stücke der Vorderrand verwaschen geröthet. Die Deckschilde kaum  $\frac{1}{4}$  länger als breit, seitlich bauchig erweitert und dann hinten kurz und breit zugerundet, flach gewölbt, hinterwärts schwach aufgebuckelt, und vorn nach der Wur-

zel zu leicht eingesenkt. Die Punktstreifen regelmässig aus groben, dicht aneinander gerückten grubchenartigen Punkten gebildet, die flach gewölbten Zwischenräume kaum gerunzelt, bei abgeriebenen Stücken wenig glänzend, mit mehr oder weniger deutlichen Spuren abgeriebener kurzer gelbgreiser Borstenhärchen, welche meist durch einen fest anhaftenden Schmutz zusammengeklebt sind, und dadurch solche Stücke schmutzig greis erscheinen lassen. An den kurzen, gleichfalls schmutzig greis erscheinenden Beinen die Schenkel schwarz, die Schienen bräunlich durchscheinend, die Füße hell rothgelb. Die Unterseite glänzend pechbraun, hinterwärts etwas heller. Das letzte Segment dicht- aber nur mässig stark runzlig punktirt, das 4te und 3te sehr schmal, durch tief eingedrückte Querfurchen begränzt, je mit einer Querreihe von sehr vereinzelt borstentragenden Punkten besetzt, die Punktirung des zweiten sehr grob und grubchenartig, vorn mehr zerstreut, am Hinterrande dichter, die des ersten Ringes nur vorn und seitlich deutlich, dieser dagegen am Hinterrande jederseits quer eingedrückt.

Auf der *Pinos*-Insel im Januar unter Genist gefunden.

48. *A. aspericollis* m. *Nigricans*, *antennis tarsisque ferrugineis*, *rostrum profunde punctato*, *thorace subtilissime carinato, tuberculato-rugoso*, *apice parum constricto*, *elytris punctato-striatis*, *interstitiis alternis seriato-tuberculatis*. Long.  $2\frac{1}{2}$ ''' ; lat.  $1\frac{1}{3}$ '''.

Von der Grösse einer mittelmässigen *Hypera*-Art, an Länge dem unten folgenden *A. rusticus* gleich, aber schmaler, mehr gestreckt, und an dem Mangel regelmässig vertheilter Höcker auf dem Halsschilde leicht von ihm zu unterscheiden. Die Farbe ein trübes, glanzloses Schwarz, meist mehr oder weniger mit einem fest anhaftenden greisen Schmutze, wie *A. suillus*, bedeckt, nur die Füße und die sehr nahe an die etwas verbreiterte Rüsselspitze gerückten Fühler trüb rostroth, das oben aufgetriebene Ende des langen Wurzelgliedes der letzteren und ihre Keule schmutzig gebräunt. Der lange hintere Theil des Rüssels bis an die Fühler ist dicht und grob-, fast



runzlig punktiert, die Punkte an den Seiten theilweise zu undeutlichen Längslinien verfließend. Das Halsschild etwas kürzer als in der Mitte breit, oben flach gewölbt, seitlich schwach gerundet, und daselbst mit einem wenig vortretenden Höcker, vor welchem es sich durch einen seitlichen Querdruk leicht verengt: die Oberfläche dicht grubig-höckerig, so dass der Zwischengrund auf dem Rücken quer und schräg gezogene Maschen darstellt, mit einem beiderseits abgekürzten, überaus feinen Längskiele, und bei einem der beiden vorliegenden Stücke am Vorderrande zwei kleine, aber deutliche Höcker neben einander, wahrscheinlich Merkmal des ♂. Die Deckshilde um die Hälfte länger als breit, seitlich schwach im Bogen erweitert, hinten kurz und stumpf zugerundet, deutlich und regelmässig mit Längsreihen tiefer aber weitläufig gestellter Punkte besetzt, deren gerade Zwischenräume vom zweiten ab je eine Längsreihe dicht gestellter Höcker tragen. Die erste derselben ist sehr schwach, aus unscheinbaren Körnchen gebildet, mehrfach unterbrochen und erst hinten deutlicher, die zweite kräftiger; die beiden folgenden, besonders ihre auf der unteren Krümmung der Flügeldecken stehenden Hinterenden kräftig und derb, fast unterbrochene Längsrippen darstellend, und auch die dazwischen liegenden Zwischenräume hier und da mit einzelnen Höckern besetzt. Von den grösseren Höckern zeigen einzelne, besonders hinterwärts, noch Reste abgeriebener kurzer Borstenbüschel von röthlicher Färbung. Unterseite und Beine gleichfalls schwärzlich, die Füsse trüb rostroth, das letzte dicht grubig punktierte Hinterleibssegment braunroth.

Im Bezirke *Cardenas* am Meeresufer unter Brettern gesammelt. December bis Februar.

49. *A. rusticus* m. *Nigricans*, rostri apice ano pedibusque piceis, antennis tarsisque ferrugineis, thorace ruguloso, obsolete 4-tuberculato, lateribus granulato, apice constricto, clytris densius punctato-striatis, interstitiis latis, seriatim tuberculato-setulosis. Long. 2—2½''; lat. 1½—1½''.

Etwa von der Länge des vorhergehenden, aber be-

sonders in den Flügeldecken breiter bauchig, auf dem Rücken, zumal längs der vorderen Hälfte der Naht flacher gewölbt, und die Zwischenräume je mit einer dichten Höckerreihe besetzt. Der mässig gekrümmte Rüssel dicht punktirt, auf dem hinteren Theile mit der Stirn deutlich gerunzelt; die Fühler am Ende des vorderen Drittels angeheftet, und vor ihnen der Rüssel etwas verbreitert und abgeflacht. Die Farbe schwarzbraun, vorn verwaschen gebräunt, die Fühler hell rostroth. Das Halsschild breiter als lang, oben abgeflacht, vorn durch eine ziemlich deutliche Einschnürung verschmälert, seitlich mit je drei bis vier auswärts gerichteten Kerbzähnen besetzt und dadurch scheinbar erweitert, deren erster und ziemlich spitzer hart hinter jener Einschnürung. Die Oberfläche undeutlich gekörnt-gerunzelt, mit einer undeutlichen eingedrückten Mittellinie, neben welcher auf der Mitte jederseits ein stärkerer, und vor dem Hinterrande noch ein zweiter ziemlich unscheinbarer, bei dem kleineren der vorliegenden Stücke kaum wahrnehmbarer Höcker gefunden wird. Die Deckschilde vorn etwas abwärts gesenkt, auf dem Rücken längs der Naht leicht abgeflacht, hinter den Schultern in breitem Bogen erweitert, dann gleichbreit, und erst vor der Spitze kurz zugerundet; die Oberfläche, so weit sie nicht mit jenem fest anhaftenden Schmutze bedeckt ist, hornschwarz mit ziemlichem Glanze, regelmässig längsstreifig und die Streifen mit dicht an einander gereihten tief eingestochenen Punkten besetzt, zwischen denen der sie trennende Zwischengrund in Gestalt rundlicher, glänzender Körnchen hervortritt; die Zwischenräume breit und flach, jeder mit einer Reihe vorn mehr getrennter, hinterwärts dichter gedrängter, rundlicher Höcker besetzt, deren jeder auf seiner Spitze die mehr oder weniger abgeriebenen oder abgestossenen Reste eines kurzen fuchsig-greisen Borstenbüschels erkennen lässt. Aehnliche, aber mehr vereinzelte und mehr schuppenförmige Bürstchen sind auch hier und da auf den Zwischenräumen wahrnehmbar. Nur die umgeschlagenen seitlichen Zwischenräume zeigen ebenso wenig Höcker, als die dazwischenliegenden beiden Punktstreifen Körner: diese Streifen



sind aus tiefen Quergrübchen mit kräftigen Querbrücken gebildet, und der Randstreifen verliert sich schon eine Strecke vor der Spitze in den vorletzten. Die Unterseite pechbraun. Die drei letzten Bauchringe heller geröthet, der letzte grob grubig punktirt, der vierte und dritte je mit einer Querreihe borstentragender Punkte besetzt, die beiden vorhergehenden wieder, wie der letzte, mit groben, grubchenartigen Punkten bedeckt, aber weniger dicht als jener, längs dem Hinterrande glatt und punktfrei, der erste daselbst in der Mitte sanft ausgebuchtet. Die punktirten und mit kurzen Borsten besetzten Beine sind pechbraun mit heller gerötheten Füßen, die Schenkel vor der Spitze zu einer länglichen Keule aufgetrieben, und kurz vor den Knien wieder stark eingeschnürt und zusammengedrückt, die Vorderschienen auf der Innenseite leicht doppelt geschweift.

Gleichfalls im Bezirke *Cardenas* vorkommend.

50. *A. bicornis* m. *Nigricans*, *antennis ferrugineis*, *rostrum basi carinulato*, *thorace ruguloso*, *sextuberculato*, *lateribus fortius granulato*, *apice profunde constricto*, *elytris punctato-striatis*, *interstitiis tuberculato-setulosis*. Long.  $3\frac{1}{3}$ ''' ; lat.  $1\frac{2}{3}$ '''.

Der vorliegende Käfer ist von Dr. G. nur einmal früher an Hrn. Riehl gesandt worden, aber in dessen späteren Sendungen nicht wieder vorgekommen; jenes einzige Stück kam mit dem vorhergehenden unter gleicher Nummer (788), und mag daher von dem Absender für das andere (♂?) Geschlecht desselben genommen sein. Die Abweichungen beider von einander sind jedoch so bedeutend, dass ich sie bis auf Weiteres als verschiedene Arten betrachten möchte. Die vorliegende Art ist nicht allein merklich grösser, sondern auch sonst an allen Körpertheilen abweichend gebaut. Der Rüssel ist kürzer, aber stärker gekrümmt, der vor den Fühlern liegende Theil nur wenig kürzer als der hintere, zwischen den Fühlern mit einem deutlichen Grübchen bezeichnet, auf dem hinteren Theile deutlich punktirt und an der Wurzel mit einigen feinen erhöhten Länglinien besetzt, deren mittelste sich als eine feine Kiellinie emporhebt.

Das Halsschild ist nur sehr flach gewölbt, und erscheint durch das stärkere Hervortreten der vier seitlichen und seitwärts gerichteten Kerbzähne, die nach vorn hin stetig grösser werden, scheibenförmig, und der erste derselben tritt zugleich so kräftig hervor, dass das Halsschild vor ihm sehr stark verschmälert, fast winklig ausgeschnitten erscheint. Auf der unebenen Oberfläche zeigen sich sechs deutliche Höcker, das mittlere und hintere Paar wie bei der vorhergehenden Art, aber kräftiger, und ausserdem noch zwei gerade aufgerichtete, etwas zusammengedrückte auf der schwach bogenförmig vorgezogenen Mitte des Vorderrandes. Die sehr flach gewölbten Deckschilde sind etwa  $1\frac{1}{3}$ mal so lang als breit, gleichbreit und hinten kurz zugerundet; die an den, von dem auch hier anklebenden Schmutze befreiten Stellen glänzende Oberfläche ist regelmässig punkstreifig, die Punkte weniger dicht als bei der vorigen Art, aber gröber und nicht durch die erhöhten Körner getrennt; noch gröber und mehr grubchenartig punktirt sind die drei auf dem umgeschlagenen Theile der Flügeldecken liegenden Streifen, wodurch deren flach gewölbte Zwischenräume zu gleicher Breite eingeengt werden. Die Zwischenräume des Rückens sind dagegen flach, und je mit einer Längsreihe theils rundlicher, theils länglicher Höcker besetzt, letztere deutlicher als bei der vorhergehenden Art, aber viel weiter getrennt, und jeder mit einem Büschel kurzer fuchsiggreiser Borstenhärchen. Durch die hinteren bilden sich zwei, sich über beide Flügeldecken hinziehende, nach vorn concave Bogenlinien, deren zweite unmittelbar über der ziemlich steil abfallenden Wölbung liegt, und dadurch dem Hinterende des Körpers ein etwas eckiges Ansehen giebt. Die Beine sind etwas heller, die Füsse dagegen trüber geröthet als bei dem vorigen: ganz abweichend aber ist die Sculptur des gleichfalls flachen, pechschwärzlichen Hinterleibes. Eine grobe und grubige Punktirung findet sich hier nur auf dem letzten Ringe, so wie vorn ein Bruchstück und vor diesem eine einfache Reihe am vorderen Seitenrande des ersten Ringes; im Uebrigen sind die vier vorderen Ringe glatt und ziemlich glänzend, mit wenigen feinen und sehr



vereinzelt, je ein kurzes gelbes Borstenhärchen tragenden Punkten bestreut.

51. *A. angulicollis* Chv. *Elongatus nigricans*, tibiis dilutioribus, antennis tarsisque ferrugineis, thorace inaequali punctato-rugoso obsolete tricarinato, lateribus obtuse angulato, elytris profunde punctato-striatis costatis, interstitiis alternis elevationibus. Long.  $1\frac{1}{2}$ —2''; lat.  $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ ''.

Von der gestreckten Gestalt eines *Trachodes* oder kleineren *Erirhinus*, und dadurch im Habitus von den vorhergehenden Arten sehr verschieden. Die Farbe ist bei reinen Stücken schwarz mit mässigem Glanze, bei nicht vollständig ausgefärbten auch braunroth, unreine sind auch hier mit dem schmutzig greisen Ueberzuge der vorhergehenden Arten beklebt. Fühler, Füsse und bei einem der vorliegenden Stücke auch die Rüsselspitze sind hellroth, die Schienen trüber roströthlich oder pechbraun. Der Kopf ist mit dem Rüssel deutlich-, aber nicht dicht punktirt, auf der Stirn ein mehr oder weniger ausgebildetes Grübchen. Das Halsschild etwa so lang, wie in der Mitte breit, uneben und dabei punktirt, dreifach längskielig; der Mittelkiel gerade, scharf und deutlich, die seitlichen schwächer ausgebildet, stumpf, zuweilen unterbrochen oder undeutlich, in der Mitte nach aussen gebogen, so dass dadurch ein hier bauchig erweitertes, vorn und hinten verschmälertes, durch den Mittelkiel getheiltes Längsfeld gebildet wird. Ueber das vordere Drittel des Halsschildes zieht sich eine breite und mässig tiefe, an den Seiten tiefer einschneidende Einschnürung, und hinter dieser liegt jederseits unterhalb der Ausbiegung des Seitenkiels, aber etwas mehr nach vorn gerückt, ein grosser stumpfer Höcker, welcher, von oben aus gesehen, als eine Erweiterung des Seitenkiels erscheint und dadurch dem ganzen Halsschilde jenes eigenthümlich-winkelige Ansehen verleiht. Die gestreckten Deckschilde sind hinter den abgerundeten Schultern wenig erweitert, länglich elliptisch, nach vorn nur schwach abfallend, auf dem Rücken sehr flach gewölbt, regelmässig punktstreifig, die Streifen aus dicht an einander gerückten, quer gezogenen,

durch sehr schmale Querbrücken getrennten Punkten gebildet; die schmalen Zwischenräume rippenförmig erhöht, dabei quer gerunzelt und dadurch matt, der erste und dritte feiner und schwächer, fast nur linienförmig, und bei einem der vorliegenden Stücke stellenweise beinahe erloschen. Die Unterseite gleichfalls schwärzlich, der letzte Ring auch hier dicht runzlich punktirt. An dem Stücke mit gerötheter Rüsselspitze sind auch die Schenkel an der Wurzel breiter, am Knie schwächer geröthet, so dass eigentlich nur der keulig aufgetriebene Theil der Schenkel schwarz geblieben ist.

Im Bezirk *Cardenas* unter Brettern am Meeresufer gesammelt. Oct. Nov.

### XIX. *Listroderes* Schh.

52. *L. nigro-punctatus* Chv. *Nigricans*, *helluosquamosus*, *antennis tibiis tarsisque piceis*, *thorace disperse nigro-punctato*, *obsolete albido-trivittato*, *elytris evidenter punctato-striatis*, *interstitiis convexis parce albo-setulosis*. Long. 4''; lat. 1 $\frac{1}{2}$ ''.

Von der Gestalt eines grossen gestreckten *EriRHINUS*, ziemlich flach, und ohne hinten zugespitzte Deckshilde. Die Farbe an den abgeriebenen Stellen des Körpers schwarz, sonst aber letzterer mit einer dichten gelblich greisen Beschuppung bedeckt, welche auf den Deckshilden einige unregelmässig vertheilte, wohl nur zufällig entstandene dunklere Stellen zeigt, dagegen auf den Schultern leicht ins Weissliche fällt. Ausserdem finden sich auf dem Halsschilde drei weissliche Längsbinden, eine grade, zwar schmale aber stets deutliche Mittelbinde, und zwei nach vorn etwas abgeschwächte, hinten leicht nach aussen gebogene Seitenbinden, zwischen welchen und der Mittelbinde bei gut erhaltenen Stücken zerstreute, anscheinend in ungeordnete Längsreihen gestellte schwarze Punkte hervortreten. Die Fühler, Schienen und Füsse sind pechbraun, die Wurzel der ersteren und die Enden der letzteren etwas lichter gebräunt. Der Rüssel mit einer flachen, oben zu einem



stärkeren Grübchen vertieften Längsfurche, eine ähnliche aber unterwärts abgekürzte oben zwischen jener und den Augen, welche letzteren die Spitze des Fühlerschaftes eben erreicht. Das Halsschild seitlich vorn stark geöhrt, mit einer kräftig eingedrückten Querlinie hinter den Lappen, und hinter dieser leicht bogig erweitert, die Oberfläche, wie die des Kopfes mit kurzen, feinen und zerstreuten, aufgerichteten Borstenhärchen besetzt. Das halb elliptische Schildchen weisslich. Die gestreckten Deck- schilde reichlich doppelt länger als breit, hinten mit mässiger Wölbung abfallend und am Ende zugerundet, hinter den Schultern in flachem Bogen erweitert und sich dann bis zum letzten Viertel eben so allmählich wieder verschmälernd, auf dem Rücken abgeflacht, deutlich punkt- streifig; die Zwischenräume gewölbt, und besonders hinten mit schräg hinterwärts gerichteten weissen Borsten- härchen sparsam bestreut. Die schwärzliche Unterseite mit mit etwas grösseren weisslichen Schuppen sparsam be- setzt und dazwischen glänzend. Der erste Hinterleibsring bei den vorliegenden Stücken der Länge nach sehr flach eingedrückt, und dieser Eindruck auf den zweiten Ring übergehend, so dass die Zwischennaht dadurch in der Mitte verwischt wird, der 3te und 4te Ring schmal und von tiefen Quernähten eingeschlossen, der letzte deutlich punktirt und in der Mitte tief quer muldenförmig einge- drückt. An den überall mit kurzen, zerstreuten Borsten- härchen besetzten Beinen sind die Schenkel wieder stär- ker beschuppt. Die Vorderschienen auf der Innenseite leicht doppelt geschweift, alle Schienen aber mit dem unteren Ende etwas einwärts gekrümmt.

In der Riehl'schen Sammlung war dieser Art das Synonym *L. lineatus* Say beigefügt worden. Zu der letzteren Art wird im Melsheimer'schen Cataloge p. 96 das Citat Schh. VIb. 195 (nr. 13) hinzugesetzt, wo aber nicht *L. lineatus* Say, sondern *L. lineatulus* Say und zwar mit Bezug auf dasselbe Say'sche Citat (Curc. p. 11) be- schrieben ist, welche in Melsh. Cat. zu *L. lineatus* Say gezogen ist. Jener *L. lineatulus* Say kann aber, auch abgesehen von der abweichenden Grösseangabe (er soll

dem *L. sparsus* Say = *squalidus* Schh. gleichkommen, welchem bei Schh. II. 382 die Grösse des *Sitona 8-punctatus* beigelegt wird) schon wegen seines „*thorax obsolete canaliculatus*“ und der „*elytra apice singulatim rotundata*“ nicht zu dem vorliegenden Käfer gezogen werden. Schönherr scheint hier jedoch die Nomenclatur verwirrt zu haben. Er citirt a. a. O. II. 281 nr. 6 den *Curc. lineatulus* Say in lit. zu seinem *L. squalidus*, und 282. nr. 7 einen *Curc. sparsus* Say in lit. zu seinem *L. sparsus*; später zieht er VI. 196. nr. 14 seinen *L. sparsus* und *squalidus* (beide sind wahrscheinlich die verschiedenen Geschlechter einer Art) in eine Art zusammen, wonach folgerecht auch *Curc. lineatulus* Say und *sparsus* Say zusammenfallen mussten; statt dessen aber beschreibt er VI. 191. nr. 13 nochmals einen *L. lineatulus* Say, den er aber nicht, wie jene beiden Arten in Bd. II. von Say selbst, sondern von Harris erhalten hatte. Man wird deshalb annehmen müssen, dass Schh. an letzter Stelle hat *L. lineatus* Say schreiben wollen, und dass dieser Irrthum oder Schreibfehler von den Herausgebern des *Melsh. Cat.* stillschweigend hat berichtet werden sollen. Dass aber dieser Käfer mit der vorliegenden Art nichts zu thun hat, ist oben schon dargethan worden.

Hinsichts des *Curc. lineatulus* Say begnügt sich der *Melsh. Cat.* damit, denselben mit einem? vor dem Namen aufzuführen, wie von ihm stets diejenigen Arten bezeichnet werden, die ihre Stellung nach den Herausgebern fraglich, also ihnen wahrscheinlich nicht aus eigener Anschauung bekannt geworden sind.

(Fortsetzung folgt.)